

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 0,40 Gulden, Restspalten 2,50 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 3

Dienstag, den 5. Januar 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Die Entscheidung der polnischen Sozialdemokratie.

Die Mehrheit für die Beteiligung an der Koalitionsregierung. — Wann soll der Austritt aus der Regierung erfolgen?
Aussagen des Genossen Wels.

Die Weiterführung der politischen Debatte auf dem Parteitag der P.P.S. brachte nicht nur eine Wiederholung, sondern auch eine Verstärkung der beiderseitigen Argumente. Wenn die Opposition besonderen Wert auf ein Zusammengehen der P.P.S. mit der linken Bauernpartei (Befreiung) legt, so hält die Mehrheit ihr entgegen — und am eindrucksvollsten tat das unter gespannter Aufmerksamkeit Dajński — daß diese Partei für ein Zusammengehen mit der P.P.S. die Bedingung gestellt hatte, die P.P.S. müsse sich vom Lande zurückziehen und sich auf die Städte und Industriegebiete beschränken. Darauf war natürlich nicht einzugehen und darüber hinaus greift die Bauernpartei „Wojawolenie“ in ihrer Presse die P.P.S. darob auch noch an.

Starke Wirkung hatte auch das Argument Dajński's, daß es darauf ankomme,

an der Staatsverwaltung zugunsten der Arbeitslosen

teilzunehmen, statt es durch Ueberlassen der Regierung an die Bürgerlichen allein dahin treiben zu lassen, daß die Arbeitslosen etwa in ihrem Elend Ausschreitungen begehen und dann in Konflikt mit der Staatsgewalt gelangen. Freilich hatten Oppositionsredner betont, daß trotz der sozialistischen Mitregierung so manche Behörden und hohe Verwaltungsbeamten, besonders im altpolnischen Kohlenrevier von Dombrowa-Bendzin, nach wie vor parteiisch zugunsten der Arbeiter feien.

Da die Opposition befürchtet, daß die Koalition ein teilweise Aufgeben des werbekräftigen Parteiprogramms bedeute, hielt man ihr entgegen, daß für die meisten ausländischen Bruderparteien die Frage einer Koalition nur eine solche der Taktik, längt aber

nicht mehr eine Frage des Grundlages

ist. Die reichsdeutsche Sozialdemokratie zum Beispiel, meinte Dajński, der deutsche Redner und Schriften mühselos vertritt, trete jetzt nicht in die große Koalition ein, weil ihr die Situation nicht danach angetan erscheine — sie werde aber, wenn sie es für richtig halte, gewiß wieder dazu bereit sein. Uebrigens habe man in Polen auch schon in früheren Jahren das Ende der Partei von ihrer Koalitionsbereitschaft vorhergesagt, aber statt daran zu sterben, habe die P.P.S. durch einen solchen Entschluß, zur Zeit des Russeneinfalles, Polens Grenze wieder hergestellt und ihm den Frieden gebracht.

So wogte der oft sehr temperamentvolle, rednerisch bei dem Redalent der Slawen vollendete Kampf der Argumente bis in den Nachmittag des dritten Verhandlungstages. Unterbrochen wurde er durch eine herzliche Ovation für den Minister Gen. Moraczewski, der nach gefährlicher Krankheit, noch mit verbundenem Kopf, auf dem Kongress erschien und sogar noch eine Rede für die Koalition hielt. Sehr beachtenswert war es, daß zwar die Erwähnung des Namens Joseph Pilsudski, des ersten Marschalls von Polen, Beifall auslöste, dieser aber zu einmütiger Zustimmung anwuchs, als der Redner, Gen. Jaworowski, Vorsitzender der Warschauer Kreisorganisation, betonte:

Wir dürfen keine Diktatur

und sollte ein Pilsudski selbst sie fordern, so würden wir gegen ihn auftreten. (Man muß wissen, daß der Nationalheld bis vor einiger Zeit stets Mitglied der P.P.S. gewesen ist.)

In das Krankenzimmer des 91jährigen Gen. Soleslaw Szymanowski, der noch vor Monaten öffentlich gesprochen hat, entsandte der Kongress eine Abordnung und gestern nachmittag geleiteten die Delegierten mit der Warschauer Arbeiterkassette die alte und edle Revolutionärin Marie Paszkowska zu Grabe.

Die am dritten Beratungstage angenommene Resolution über die innere Politik enthält sieben Punkte. Der Eintritt der sozialistischen Minister in die Koalitionsregierung Strzyński wurde gebilligt.

Weiter wird gefordert: Aufrechterhaltung der sozialen Erregung der Arbeiterklasse, Kampf gegen Spekulation und Fenerung, Durchführung aller Bestimmungen der Verfassung, Erkämpfung der Autonomie für jene Minderheiten, die in geschlossenen Gebieten siedeln, Aufhebung der Standgerichtsbarkeit und aller Ausnahmeverordnungen, Anwendung des Zensurstrafes und Erweiterung der Hilfe für die Arbeitslosen, Durchführung der Agrarreform und endlich Abschluß der Handelsverträge mit Deutschland und der Räteunion.

Für die von der Partei zu vertretende auswärtige Politik nahm der Kongress nach einem Referat des Abg. Niedzialkowski eine Entschliessung an, die sich für das Genfer Protokoll ausspricht und die Haltung der Partei zum Vertragswerk von Locarno — die polnische sozialistische Partei hatte sich für Locarno ausgesprochen — billigt.

Am vierten Beratungstage wurde über die Organisationsberichte diskutiert, wobei den Parteiorganen fast einstimmig das Vertrauen ausgesprochen wurde.

Gen. Dajński wurde zum Vorsitzenden und die Genossen Diamond, Szczepkowski und Zulawski zu seinen Stellvertretern gewählt. In die Exekutive wurde Gen. Wels zum Vorsitzenden, die Genossen Jaworowski und Niedzialkowski zu Stellvertretern und zum Generalsekretär Gen. Puzat gewählt.

Nach Schluß des Kongresses wurde eine feierliche Akademie veranstaltet, die später in einer großartigen Demonstration ausklang.

Der enthusiastisch aufgenommene Gen. Wels (Berlin) gab in kurzen Worten seine Eindrücke auf dem Parteitag wieder: Er freute sich sehr, aus der Diskussion schließen zu können, daß die polnische Sozialdemokratie sich mit sehr ernsten Problemen beschäftigt. Er hoffe, daß das Proletariat, welches bereits in den

meisten Ländern die demokratische und republikanische Staatsordnung erzwingen, die gesellschaftliche Demokratie und den Sozialismus durchzuführen werde.

Ein russisch-polnischer Neutralitätsvertrag?

In führenden politischen Kreisen Warschaws verläutet, daß zwischen Rußland und Polen eine zunächst unverbindliche Fühlungsnahme über einen polnisch-russischen Neutralitätsvertrag nach Art des russisch-türkischen Vertrages stattgefunden hat. Wie der Korrespondent des „Allhr-Abendblattes“ meldet, erklärte ein führender polnischer Politiker

Neue Skandalaffären in Ungarn.

Der Prinz als Falschmünzer-Anführer. — Aus „Patriotismus“ Tausendfranknoten gefälscht.

Am Montag wurde Prinz Ludwig Windisch-Grätz, der frühere Ernährungsminister, im Zusammenhang mit der Affäre der Banknotenfälschungen in Budapest verhaftet. Der Verhaftung ging ein Kampf zwischen dem Reichsverweser Horthy und dem Ministerpräsidenten Bethlen voraus, wobei sich Horthy der Verhaftung des Windisch-Grätz widersetzte. Windisch-Grätz ist seit längerer Zeit mit den Legitimisten verfallen und in das Lager der „Rasszistischer“, und zwar der Gruppe, welche den Putz des Erzherzogs Albrecht vorbereitete, übergegangen. Die französischen Kriminalbeamten, die seit einigen Tagen in Budapest sind, haben aber so zwingende Beweise für die Teilnahme des Windisch-Grätz an der Affäre der Banknotenfälschungen vorgelegt, daß Horthy die Verhaftung des Windisch-Grätz schließlich doch zuließ.

Die ganze Angelegenheit gewinnt eine ungeheure politische Bedeutung dadurch, daß nun der offene Kampf zwischen der Partei des Erzherzogs Albrecht und dem Ministerpräsidenten Bethlen begonnen hat. Innerhalb der Regierung steht der Unterrichtsminister Klebelsberg, der unlängst in Berlin war, um die Verbindung mit den jetzigen Hakenkreuzlern herzustellen, und der Minister des Innern Graf Ratowski auf der Seite der Putzisten. Das gleiche trifft auf den Polizeichef, der dieser Tage auf Urlaub geschickt wurde, sowie den ganzen Hofstaat des Reichsverwesers Horthy bereits selbst zu. U. a. wird behauptet, daß Erzherzog Albrecht mit Horthy bereits ganz feste Vereinbarungen getroffen hat, um diesen für seinen Verzicht auf die Reichsverweserschaft zu entschädigen. Es soll ihm das

dazu, daß der Abschluß eines polnisch-russischen Neutralitätsvertrages sich für Polen automatisch ergäbe aus der Wendung, die die große europäische Politik durch den Abschluß des Locarno-Vertrages genommen habe.

Nach diesem Vertrage sei der Frieden im Osten für Polen eine Lebensnotwendigkeit geworden. Seine Friedensentschlossenheit könne durch nichts stärker unterstrichen werden als durch einen polnisch-russischen Neutralitätsvertrag von dem Charakter, wie ihn Rußland mit der Türkei abgeschlossen hat. Gerade durch einen derartigen Vertrag würden die Anstrengungen Polens erleichtert werden, durch Aufnahme von internationalen Krediten eine befriedigende Wirtschaftsstabilität zu erreichen. Seine Vertrauenswürdigkeit würde gestärkt werden, wenn die latente Gefahr eines polnisch-russischen Krieges durch einen Neutralitätsvertrag mit Rußland auf ein Nichts herabgemindert würde. Man wird diese Meldungen jedoch mit einer starken Zurückhaltung aufnehmen müssen.

Parteienregel versprochen sowie die Verleihung eines Großgrundbesitzes angeboten worden sein.

Das ungarische Telegramm-Korrespondenz-Bureau meldet: In der Untersuchung wegen der gefälschten und in den Verkehr gebrachten französischen Tausendfranknoten ist eine entscheidende Wendung eingetreten. Im Laufe des gestrigen Tages sind der Polizei schwer belastende Beweise in die Hände gelangt, daß Prinz Ludwig Windisch-Grätz und seine bisher unbekanntenen Genossen zwar nicht aus persönlicher Gewinnlust, sondern von ihnen für patriotisch gefälschte Beweggründe die Fälschungen begangen haben. Infolge der Beweise hat die Polizei im Laufe des gestrigen Tages den Prinz Ludwig Windisch-Grätz in Gewahrsam genommen. Im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit hat der Minister des Innern den Landespolizeichef Radoty von seinem Amte suspendiert und gegen ihn die Disziplinaruntersuchung wegen in seiner Amtstätigkeit begangener Unterlassungen angeordnet.

Prinz Windisch-Grätz ist nachmittags von der Polizei der Staatsanwaltschaft angeführt worden. Auf Grund der bisherigen Untersuchungen steht fest, daß er an der Spitze der Geldfälschungsaktion gestanden hat. Die Untersuchung wird jetzt von der Staatsanwaltschaft geleitet, die ohne Rücksicht auf die Person mit der größten Schärfe vorgehen wird. Das Blatt „Népszemle“ meldet, daß gleichzeitig mit dem Prinzen Windisch-Grätz auch der frühere Ministerpräsident Teleki von der Polizeidirektion vorgeladen worden sei. Das ungarische Telegramm-Korrespondenzbüro ist von zuständiger Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht eine jeder Begründung entbehrende Erfindung ist, womit auch die daran geknüpften Kombinationen entfallen. Ein Nachmittagblatt meldete, daß die französische Regierung einen Druck im Interesse der Beschleunigung der Vernehmungen auszuüben. Von zuständiger Stelle wird das ungarische Telegramm-Korrespondenzbüro zu der Erklärung ermächtigt, daß dieses Gerücht völlig unbegründet ist.

Die Geheimnisse des rumänischen Kronprinzen-Verzichtes.

Nicht nur Liebesverhältnisse. — Karol als Faschistenhüuptling. — Die Rücktrittsgründe politischer Art.

Der Verzicht des rumänischen Kronprinzen auf die Thronfolge hat zu allerlei Kombinationen und Sensationen Veranlassung gegeben. Da Telegrammgespräche mit Rumänien nicht möglich sind und da infolge der innerpolitischen Vorgänge auch der Telegrammverkehr selbst mit den angrenzenden Staaten nicht ungehindert vor sich gehen kann, ist eine Beurteilung der Verhältnisse vorläufig nur durch briefliche Berichte möglich. Auch sie sind unter dem jetzigen Regime in Rumänien nicht immer ganz leicht über die Grenze zu bringen, und besonders einem sozialistischen Korrespondenten dürfte es, je nach Art seiner Berichte, auf längere oder längere Zeit die Freiheit kosten, wenn man ihn bei der Wahrheit ertappen würde. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse ist auch der nachstehende Bericht von dem Korrespondenten des Soz. Pressebüros in Bukarest zu betrachten. Er schreibt:

Den unmittelbaren Anlaß für den bisherigen Kronprinzen hat zwar, wie das bei seiner bekannten Veranlagung und erblichen Belastung nicht zu verwundern ist, wieder ein Liebesabenteuer gegeben.

Die wahren Ursachen sind jedoch politischer Natur.

Kronprinz Carol war längst bekannt als Anhänger des Faschismus. Je mehr er sich für faschistische Diktaturgelüste und politische Gewaltmethoden begeisterte, desto härter geriet er in Gegensatz zu der gegenwärtig in Rumänien herrschenden liberalen Partei und vor allem zu dem Ministerpräsidenten Bratianu, der seinerseits als ausgesprochener Günstling der Königin Maria an dieser eine sehr starke Stütze hat.

Der Konflikt zwischen dem Thronfolger und der Regierung wurde immer schärfer, weil das Kabinett und die regierende Partei in dem von Carol begünstigten Faschismus eine Gefahr für ihre beherrschende Stellung sahen. Zu einem akuten Zwist kam es dann zwischen dem Prinzen und der liberalen Regierung, als diese kürzlich eine Flugzeuglieferung rückgängig machen und im Zusammenhang damit gegen einige höhere Fliegeroffiziere eine Untersuchung ein-

leiten ließ. Prinz Carol, der Kommandant der rumänischen Fliegertruppe war, sah in diesem Vorgehen der Regierung eine persönliche Beleidigung.

Das Eingreifen der Regierung mußte für ihn um so unangenehmer sein, als inzwischen bekannt geworden ist, daß es sich bei dieser Heereslieferung um ein unfauberes Geschäft handelte. Es wurden sogar Stimmen laut, die wissen wollten, daß der Prinz denjenigen, die beim Abschluß dieses Geschäftes mitgewirkt hatten, recht nahestand.

Der Rücktritt des rumänischen Kronprinzen ist eine nationale und internationale staatsrechtliche Entscheidung, mit der nunmehr als einer gegebenen Tatsache im politischen Leben Rumäniens und des Auslandes zu rechnen ist. In den politischen Kreisen von Bukarest verkennt man keineswegs den hochwichtigen politischen Charakter dieser prinzipialen Abdankung. So wie die Dinge in Rumänien liegen, ist es nicht ganz ausgeschlossen, daß im Falle eines baldigen Ablebens des Königs Ferdinand mit der dann notwendigen Einsetzung einer Regentschaft zugleich auch in Rumänien die Frage der Staatsform überhaupt aufgeworfen werden könnte.

Das rumänische Parlament zum Thronverzicht Karols.

Beide Häuser des Parlaments hielten gestern eine Sitzung ab, um sich mit dem Thronverzicht des Kronprinzen Karols zu befassen. Der Gesetzentwurf über den Thronverzicht und die Proklamierung des Prinzen Michael als Thronfolger wurde von den beiden Häusern des Parlaments angenommen. Die Mitglieder der Opposition enthielten sich der Abstimmung. Nach dem Gesetzentwurf werden Mitglieder des Regimentsrates sein: Prinz Nikolaus, der Patriarch Chiriac Miron und der Präsident des Kassationshofes Bugaduan. Während der Sitzungsdauer wurden sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz erhöhte militärische Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Abbruch der bulgarischen Regierungsbildung

Der König hat gestern den bisherigen Ministerpräsidenten Zankoff und den Abgeordneten Vaptschew empfangen. Im Anschluß daran genehmigte der König den Rücktritt der Regierung Zankoff und ernannte Vaptschew zum Ministerpräsidenten. Das neue Kabinett hat folgende Zusammensetzung: Vaptschew, Ministerpräsident; Vaptschew, auswärtige Angelegenheiten; Vaptschew, öffentliche Unterricht; Vaptschew, Finanzen; Vaptschew, Justiz; Kuleff, Krieg; General Waptschew, Handel; Bobotshewski, Ackerbau; Christoff, öffentliche Arbeiten; Wassileff, Eisenbahn; Georgiewski.

Ueber die Persönlichkeit des neuen Ministerpräsidenten macht die bulgarische Telegraphen-Agentur folgende Angaben: Vaptschew ist im Jahre 1866 geboren. Er ist ein Wirtschaftswissenschaftler und zählt zu den Vorkämpfern der Genossenschaftsbewegung in Bulgarien. Journalistisch arbeitete Vaptschew nacheinander in den Hauptorganen der demokratischen Partei mit, in der er zusammen mit Malinoff Führer wurde. Im Jahre 1904 hatte Vaptschew zum erstenmal im Kabinett Malinoff, das die Unabhängigkeit Bulgariens verkündete, das Finanzministerium inne. Zehn Jahre später bekleidete Vaptschew denselben Posten in dem Kabinett, das auf Radostawoff folgte, und in seiner Eigenschaft als Mitglied der Regierung unterzeichnete er den Waffenstillstandsvertrag von Saloniki im September 1918. Er nahm tätigen Anteil an der Bewegung, die zur Verwirklichung mehrerer alten Parteien führte und zur Bildung der „demokratischen Entente“, zu deren Gründern er gehört. In dem Augenblick, als Vaptschew zur Kabinettsbildung berufen wurde, war er Vorsitzender der parlamentarischen Mehrheitsgruppe der Regierungspartei.

Eine Botschaft Coolidges zur Abrüstungsfrage

Präsident Coolidge hat den Kongreß in einer besonderen Botschaft um die Bewilligung von 50.000 Dollar zur Verteilung der Kosten der Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für Abrüstungsfragen ersucht. Coolidge betont in dieser Botschaft, die Beteiligung an den Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses bedeutet keine Verpflichtung hinsichtlich der Teilnahme an einer späteren Konferenz zur Herabsetzung der Rüstungen. Die Haltung der Regierung in dieser Hinsicht könne nicht im voraus vor der Einberufung solcher Konferenz festgelegt werden. Coolidge erklärte, daß nach seiner Überzeugung die Vereinigten Staaten, soweit die vorbereitende Untersuchung in Betracht komme, bis zu den Grenzen mitarbeiten sollten, die sich mit den feststehenden politischen Richtlinien der Vereinigten Staaten vertragen.

Faschismus will weiter rücken

Der faschistische Große Rat, der sich gestern Abend in Gegenwart des Premierministers und anderer Minister und Unterstaatssekretäre versammelte, beschloß, jedes Kompromiß von sich zu weisen und in dem bisherigen Geiste weiterzuarbeiten, um die Ziele des Faschismus zu verwirklichen. Alsdann gab der Große Rat der Meinung Ausdruck, daß die italienische Nation die notwendigen Opfer bringen müsse, um Meer, Marine und Luftflotte in Vereinfachung zu halten. Damit der Faschismus nicht unter den zahlreichen Ueberläufern der letzten Zeit zu leiden habe, wurden strenge Vorschriften für Neuaufnahmen in die faschistische Partei erlassen.

Jungbo und Frankreich

Verdächtige Verhandlungen mit dem „Erbschind“

Im „Reichswort“ des Grafen Reventlow zeigen Dr. Karl Schaumböcker (Kassel) und Dr. Wilhelm Fenge, bisher „Komtur der Hallei Riebersche“, ihren Austritt aus dem „Jungdeutschen Orden“ an, und zwar mit folgender Begründung:

„Die Verhandlungen, die der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens, Arthur Mahraun, mit Franzosen führt, bedeuten eine ernste Gefahr für Volk und Vaterland. Für diese verhängnisvolle Politik können wir die Verantwortung nicht mehr übernehmen. Wir sind deshalb, nachdem der Versuch der Stammkammer des Jungdeutschen Ordens, Herrn Mahraun zur Vernunft zu bringen, gescheitert ist, aus dem Orden ausgetreten.“

Das sind ja nette Sachen, die da im Jungdeutschen Orden passieren. Wenn gewöhnliche Sterbliche mit Angehörigen anderer Nationen zu einem Einverständnis zu gelangen suchen, werden sie als „Landesverräter“ beschimpft und —

Vortragsabend Ilse Stapff.

Loge Einigkeit.

Ilse Stapff bringt für ihren diesjährigen Vortragsabend ein sehr reichhaltiges Programm, das den Besucher sofort erkennen läßt, mit wem er es in dieser Vortragskünstlerin zu tun hat. Alle diese Reden sind Ringende, Ringende mit ihrer Seele, ihrem Schicksal, ihrem Gott, ihrem Teufel. Mancher der „Arrivierten“, die mit bunten Schürzen in der Provinz aufwarten, können von Ilse Stapff lernen, wie man ein Programm macht.

Es durchläuft den Weg der Rot von den Goetheiden Erdensellen („Wer nie sein Brot mit Tränen aß“) über das in den Gnugpaß von Pflicht und Liebe getriebene Mädchen Iphigenie, über den von Gott gezeichneten „Ewigen Juden“, über den Jesuaknecht Irod, über die Stelenkämpfer Hyperton und Berthier, bis zu dem in kalte Nacht einjammer Menschenheitshöhe geschrittenen Zarathustra, bis zum Schiller der „Segntheit“ und dem polyphonen Pantomimen Klaprod.

Ilse Stapff stellt sich Aufgaben, deren Lösung die Größten ihrer Kunstgattung vor Probleme stellen muß, und es ist höchlichst erstaunlich, wie dieses junge Mädchen heute schon ihrer Sache gerecht wird.

Sie beginnt mit Goethes „Wer nie sein Brot mit Tränen aß“ so erschütternd, so innerlich bewegt, daß man auf das Folgende in höchstem Maße gespannt ist. Den Ausweg der Iphigenie wünscht man sich ehrlich von der Bühne berab in dieser geistig durchdrachten Art. Der Schlußteil von Schillers „Der ewige Jude“ wird höchst schmerzhaft erlebt. Was dann folgt, immer noch durchdringt von künstlerisch sehr kraftvollen Momenten, bringt keine Steigerung mehr.

Beim Vortrag von Troias fehlt vielfach noch das Bemerkliche beim Wesentlichen, fehlen die rührenden Anbeipunkte für den Hörer, der das Stoffliche nicht voll verarbeiten kann. Gliederung! Gliederung! Ilse Stapffs glühendes Temperament verleitet sie noch zu oft zur Missachtung des einzelnen Wortes. Statt es wie Perle zu einer Kette zu fügen, schmückt sie die Worte zusammen, so daß der Zuschauer, in dem das gesprochene Wort klingen soll, aufgehoben ist. Dadurch kommt auch das schöne, weiche Organ, das die Vortragende von der Natur mitbekommen hat, nicht völlig zur Geltung. Herrlich wird kaum ihr der Vers von Goethe, aber sie hat nicht immer die Herrlichkeit über ihr Wort, und dann überlegen sich die Worte, verknüpfen sie sich ineinander, und das Ziel, das letzte Ziel wird nicht erreicht.

gerade in den Kreisen, aus denen sich die jungdeutsche Ordensblüte speisen läßt — der „Konspiration mit dem Feinde“ bezichtigt.

Nun hat der „Hochmeister“ höchstselbst mit den Franzosen verhandelt? Und er will sich gar nicht mehr zur — deutschen — Zukunft bringen lassen? Ja, wenn das an dem — ach — so grünen Golde des Jungbo paßiert, was will man denn noch gegen das „dürre“ der alten Parteien sagen, denen man höchstens reifere Erfahrung und tiefere Einsicht entgegenbringt?

Neuer „Volkstrog“-Prozeß in Sicht

Reichstanzler Michaelis Saboteur des englischen Friedensangebots?

Auf Grund seiner Kenntnis vatikanischer Akten und seiner besonderen Informationen, die zweifellos auf den Nuntius Vacelli zurückgehen, hat der in Füssen lebende katholische Schriftsteller Friedrich von Lama vor einiger Zeit behauptet, daß die päpstliche Friedensvermittlung des Jahres 1917 gescheitert ist an der Haltung des Reichstanzlers Michaelis, der den offiziellen Charakter des englischen Friedensangebots bei der Kurie dem Kaiser und dem Kronrat bewußt vorenthalten habe. Michaelis habe den damaligen entscheidenden Anhängen den offiziellen englischen Friedensschritt in ein Schreiben eines wohlwollenden Privatmannes aus London umgewandelt und sich der offenkundigen und bewußten Lüge, eines ungeheuerlichen Verbrechens am deutschen Volk schuldig gemacht. Wegen dieser Feststellungen hat der frühere Hosprediger und deutschsprachige Mitherausgeber der „Täglichen Rundschau“, Dr. Döhning, Herrn von Lama einen struppelosen Heber genannt, weshalb letzterer jetzt Strafantrag beim Amtsgericht Berlin gestellt hat. Der Kläger verfolgt mit diesem Prozeß die Absicht, den ganzen Gang des päpstlichen Friedensschrittes vom Jahre 1917 gerichtlich soweit als möglich klären zu lassen. Ein Termin für die Verhandlung ist bis jetzt noch nicht angesetzt.

Der Massenmord in München

Endlich Verhandlung gegen die Kigow-Bestien

Der Mordprozeß vor dem Schwurgericht München, der nach 6 1/2 Jahren endlich die Sühne für die grundlos und bestialische Erschießung der zwölf Verklagten Arbeiter am 6. Mai 1919 im Münchener Hofbrauhaus Keller bringen soll, beginnt am Mittwoch, den 13. Januar. Angeklagt sind die ehemaligen Angehörigen des Freikorps Kigow, der verheiratete Kaufmann und Leutnant der Reserve Georg Fölsing, Teltow-Berlin und der verheiratete Kaufmann und ehemalige Feldwebel Erich Prüfert, Berlin. Die Erschießung wurde von einer Abteilung der Freikorps Kigow unter dem Kommando Prüferts ausgeführt, den Befehl dazu hatte Fölsing gegeben. Die Anklage lautet auf Verbrechen des zweifachen Mordes. Prüfert wird von Rechtsanwält Dr. Vandoer, München, Fölsing von Justizrat Dr. Alsbach, Berlin, verteidigt. Die Zahl der getöteten Zeugen beträgt bis jetzt rund 70.

Erleichterung der Notstandsarbeiten

Produktive Erwerbslosenfürsorge im Reich

Im Anschluß an Vorbereitungen mit dem Wohlfahrtsministerium wurden Montag im Reichsarbeitsministerium mit den Vertretern der Landesregierungen die Erleichterungen beraten, die für die Durchführung öffentlicher Notstandsarbeiten in den Bezirken gewährt werden sollen, die unter besonders großer Erwerbslosigkeit leiden. Allgemeine Uebereinstimmung bestand darüber, daß die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bestimmten öffentlichen Mittel bei der großen Not der Erwerbslosen in möglichst entgegenkommender Weise zur Durchführung der Notstandsarbeiten zur Verfügung gestellt werden sollen.

Es wurde daher beschlossen, in den notleidenden Bezirken das Ausmaß der Darlehen, die Reich und Länder für Notstandsarbeiten gewähren, gegenüber der bisherigen Tilgung beträchtlich, im Höchstfalle bis zu 80 Prozent der Gesamtkosten zu erhöhen. Ferner soll nötigenfalls der Zinssatz für diese Darlehen bis auf 5 Prozent im besetzten Gebiet, in Ausnahmefällen auf 4 Prozent herabgesetzt werden. Auch die Tilgung der Darlehen soll dadurch erleichtert werden, daß der Beginn der Rückzahlungen um 1-2 Jahre hinausgeschoben wird. Endlich soll den Gemeinden, die durch die Fürsorge für ausgeheuere Erwerbslose besonders stark belastet sind, genehmigt werden, auch ausgeheuere zu Notstandsarbeiten heranzuziehen. Das Ergebnis der Besprechung wird den Regierungen der Länder durch einen besonderen Hunderlaß des Reichsarbeitsministeriums sofort mitgeteilt werden.

Solche Ausstellungen können eher (und tun es wohl sogar) für als gegen Ilse Stapff sprechen, denn sie beweisen, daß sie das in Fülle behält, was neun Zehntel der Vortragskünstler nicht oder doch nur in bescheidenem Maße besitzen: echtes Temperament. Doch sie wird lernen müssen, weise damit zu wirtschaften, halt und konsequent, wie sie es vielfach noch tut, und sich damit oft um zündende Wirkungen zu bringen.



Mit dieser erhöhten Pflege der Sprachschulung wird sich bei Ilse Stapff dann auch jener härtere Registerausgleich finden, der sie erst in die Loge verleiht, auszusprechen mächtig die Dichtung vollwertig zu bieten (Berthier, Zarathustra). Es kann jedenfalls nach dem gestrigen Abend kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß Ilse Stapff zu den durchwegs erlauchtesten und besten Vortragskünstlerinnen gerechnet

Die Friedensforderungen Syriens

Aus Beirut wird gemeldet, daß am Sonntag bei dem französischen Oberkommissar in Syrien Abgeordnete der provisorischen syrischen Regierung erschienen, um unter folgenden Bedingungen einen Waffenstillstand einzugehen:

1. Souveränität Syriens mit der Einschränkung, daß Frankreich in Wirtschaftssachen das Vortzugsrecht erhält.
2. Wiederherstellung Syriens mit gleichzeitiger Schaffung eines Ausgahshafens nach der See.
3. Eine neue Währung, welche auf dem französischen Goldfranken basiert.
4. Eine syrische Vertretung im Völkerbunde.
5. Allmähliche Zurücknahme der französischen Truppen.

De Zouvenel hat auf diese Forderungen ablehnend geantwortet und den Sultan Atschraf kurz und bündig fragen lassen, ob er bereit sei, seine Banden zu zerstreuen. Andernfalls soll der Krieg von französischer Seite fortgesetzt werden.

Meineids-Untersuchung gegen Luppe

Wie die „Voss“ meldet, ist gegen den Nürnbergger Oberbürgermeister Dr. Hermann Luppe wegen angeblicher Untümmigkeiten zwischen seinen Auslagen in erster und zweiter Instanz des Luppe-Streicher-Prozesses eine Voruntersuchung wegen Verdachts des Meineides eingeleitet worden.

Die Einleitung des Verfahrens wird in weiten Kreisen der Nürnbergger Bürgerchaft als unverständlich angesehen und betrachtet.

Die „Voss. Zeitung“ bemerkt zu der Meldung: Soll das jetzt System werden, daß man Männer des öffentlichen Lebens mit Meineidsanklagen verfolgt? Die Meineidsbege gegen den thüringischen Staatsbankrottanten Voss ist vollkommen zusammengebrochen. Hofft man bei Luppe auf besseren Erfolg? — Oberbürgermeister Luppe ist den schwarz-weiß-roten Völkischen, wie den weiß-blauen, Separatisten in Bayern seit langem ein Dorn im Auge. Dieser unbedingt reichstreue Republikaner hat mehr verhindert, als selbst die Andeutungen aus dem Zwischenfall, der sich an die Namen Gehler und Emil Ludwig knüpfte, erkennen ließen. Der Verleumdungsfall aus dem völkischen Lehrers Streicher ist kläglich gescheitert. Das Gericht, ein bayerisches Gericht, hat Streicher zu Gefängnis verurteilt. Luppe ging rein und ohne Makel hervor. Dafür will man ihn jetzt des Meineides bezichtigen!

Unruhe in Mexiko

Dem „Petit Parisien“ wird aus Neuport berichtet, in Aguas Calientes (Mexiko) hätten 60 bewaffnete Rebellen die Garnison angegriffen und einen Offizier und drei Soldaten getötet. Nach einem heftigen Kampfe seien die Rebellen unter Verlust von zwölf Toten zurückgeschlagen worden. Der Angriff sei ohne Zweifel erfolgt, um den verhafteten im Gefängnis sitzenden ehemaligen Gouverneur zu befreien.

Der Bürgerkrieg in China

Fengshuana zieht sich vom öffentlichen Leben zurück

General Fengshuana, der am 24. Dezember Tientsin besetzte, teilte in einem Rundtelegramm mit, daß er auf das öffentliche Leben verzichtet und nach dem Auslande geht, sowie die Militärpartei beschwört, den Chef der Exekutivmacht, Tuanshihui, zu unterstützen und für die Besserung des Landes zu arbeiten.

Abbau der Militärkontrolle. Dem Demokratischen Zeitungsdienst zufolge hat der Präsident der Interalliierten Kontrollkommission, General Walsh, an den General von Pamelis ein Schreiben gerichtet, in dem er mittel, daß mit dem 1. Januar die Kontrollkommission der J.M.R. aufgehoben werden. Als provisorischen Posten bleiben einwirken in Königsberg und München Abgesandte der Berliner Zentralkommission.

Königinmutter Margherita gestorben. Die Königinmutter Margherita von Italien ist gestern vormittag gestorben. Die Verstorbene war die Witwe des seinerzeit ermordeten Königs Humbert.

Kämpfe in Damaskus. Havas berichtet aus Beirut: Aufständische hätten das Schlachthausviertel von Damaskus angegriffen, vier von ihnen seien gefallen, die übrigen gefangen genommen worden. Eine Abteilung Aufständischer habe die Straßendämme bei Babribi angegriffen, seien aber zurückgeschlagen worden.

werden muß; zwischen ihrem letzten hiesigen Vortragsabend und diesem bezieht eine Kluft, die nicht zu überbrücken ist. Ilse Stapff ist ein mächtiges Stück weitergekommen. Bei dem Ernst, mit dem sie offenbar an sich arbeitet, darf man ihr wohl noch eine große Zukunft vorausagen.

Erfreulicherweise fand die Vortragende eine sehr zahlreiche Zuhörerlichkeit, mit der sie sich sofort in einen intimen, freilich Kontakt zu setzen wußte, so daß der starke Beifall, der jedem Teile des Programms folgte, nur gut zu verstehen war. Ja, es ereignete sich am Schluß des Abends das Seltsame, daß die Zuhörer geraume Zeit schweigend auf ihren Plätzen verweilten und erst nach Angaben den Saal verließen. Willibald Dmanowski.

Jannings geht nach Amerika. Emil Jannings, der bekannte Filmchauffeur, wurde vom 1. April ab auf drei Jahre von der Famous Players in Neuport verpflichtet, wird aber gleichwohl in jedem Jahr in einem großen Ufa-Film die Hauptrolle spielen. — Jannings, dem ungewöhnlich glänzende Bedingungen angeboten wurden, darf als ein großer Gewinn für die amerikanische Filmproduktion gelten.

Zum Tode des russischen Dichters Jessenin. In ihren Nachrichten für den im 30. Lebensjahr verstorbenen Dichter Sergei Jessenin weisen die Sowjetblätter wiederholt darauf hin, daß dieser hochbegabte Lyriker zwar Ansehens an den Bolschewismus gesucht habe, aber doch nicht ganz zu den eigentlich proletarischen Dichtern der neuesten Epoche zu zählen sei. Jessenin war vor allem Bauer und das Leben in den großen Städten hätte ihn bald angezogen, bald abgestoßen, so daß ein innerer Zwiespalt in ihm entstand, der vielleicht auch zu seinem frühen Tode beigetragen hat. Jessenin war, wie es in einem der Nachrufe heißt, ein Feind der technischen Kultur unserer Zeit und blieb immer bis zu einem gewissen Grade ein Romantiker des Rusland mit den frohgedeckten Dächern. In einem seiner letzten Gedichte hat er übrigens selbst diesem Gedanken Ausdruck gegeben. Er jagt dort, daß er mit dem einen Fuß rühtig der Neuzeit entgegenstreite, während der andere noch in der Vergangenheit stehe.

Grundfunkgerät für Blinde. Um den Blinden die Teilnahme am Unterhaltungsgrundfunk zu ermöglichen, veranstaltet die Oberpostdirektion Berlin in diesem Monat eine Sammlung zur Versorgung von Blinden mit Grundfunkgerät. Außer Geldzuwendungen werden auch Apparate und Einzelteile entgegengenommen.

Danziger Nachrichten

Inventur-Ausverkauf!

Wenn der Berg nicht zum Propheten kommt, muß der Prophet zum Berge kommen.

Die Ausverkäufe der Geschäfte haben ihren besonderen Sinn, haben einen besonderen Zweck. Der Impuls des Ausverkaufs ist, die Kauflust der Leute anregen, um so den Warenumsatz zu beschleunigen.

In jeder Haushaltung fehlt es hinten und vorne. Viel, viel würde man benötigen. Doch die vorhandenen Mittel gestatten nicht die Befriedigung dieser Notwendigkeiten.

Und so bringt der Ausverkauf für beide Vorteile, sowohl dem Verkäufer wie auch dem Käufer. Für den Käufer ist der Ausverkauf eine Erleichterung bei der Anschaffung der Gegenstände, die er benötigt.

Der verunglückte Brückenbau.

In einer längeren Zuschrift, die uns aus den Kreisen der Geschäftsleute am Niedere Seigen und Rammbau zugegangen ist, beschwerten sich diese darüber, daß der Umbau der Brücke zwischen Rammbau und Niedere Seigen noch nicht beendet ist.

Wie wir hierzu erfahren, kann der Bauleitung die Schuld für die Verzögerung des Umbaus nicht zugeschoben werden. Der Umbau ist vielmehr einwandfrei in Angriff genommen, allerdings bisher ohne Erfolg.

Der Schuß auf den Schupo.

Am 11. November kam es zwischen Mannschaften eines Seebombers und einem Schupo-Beamten zu einem an sich unbedeutenden Zusammenstoß, bei dem einer der Seelente festgenommen und zur Wache geführt werden sollte.

Geburtenausfall und Entlastung des Arbeitsmarktes.

In vier Jahren wird der Jahrgang der Jugendlichen auf den Arbeitsmarkt treten, der im ersten Kriegsjahr geboren ist. Im April 1915 begannen die Auswirkungen des Krieges auf die Geburtenhäufigkeit.

Autos dürfen nicht rauchen. Manche Autos entwickeln beim Fahren einen starken, unangenehmen Rauch. Das ist verboten und wird bestraft.

Arbeitslose, laßt euch nicht mißbrauchen!

Generalstreikapoßtel sind am Werke.

Die bedauernswertesten Opfer unserer Zeiterscheinungen sind die Arbeitslosen, deren Meer in geträumtem Umfang answillt. Arbeitslosigkeit bedeutet Verzichtleistungsmüssen auf die Güter dieses Lebens, Entbehrungen und Not.

Dunkle Elemente.

Drahtzieher, die sich im Verborgenen halten, verbreiten jedoch, in der Absicht, die Erwerbslosen zur Verzweiflung zu bringen und dann im Trüben fischen zu können, das Gerücht, die Erwerbslosenunterstützung werde ab 1. Februar nicht mehr gezahlt.

Demonstration.

Das ist auch ihren Machern bekannt, aber sie wollen Empörung und Verzweiflung in die Reihen der Erwerbslosen hineintragen, um sie für ihre arbeitserfeindlichen Zwecke zu mißbrauchen.

Auflösung der Betriebe.

Der Generalstreik ist das Ziel der Drahtzieher. In welchem Lager diese zu suchen sind, braucht wohl nicht näher dargelegt zu werden.

Verhandlungen mit dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund

deutlich zu Tage getreten. Gestern morgen gegen 11 Uhr erschien nämlich bei dem Allgemeinen Gewerkschaftsbund eine Gruppe Erwerbsloser, der sich eine große Volksmenge angeschlossen hatte.

Forderungen der Erwerbslosen:

Die organisierten Erwerbslosen verlangen von den Gewerkschaften den Anschluß der Gewerkschaften an die in der Reichshalle tagenden Erwerbslosenversammlung mit nachfolgender Demonstration.

- 1. Es sollen ein Redner des A. G. D. B. (Freie Gewerkschaften) und des D. G. B. (Christliche Gewerkschaften) je eine halbe Stunde sprechen.
2. Die Erwerbslosen rufen mit den Gewerkschaften gemeinsam dazu auf.
3. Der A. G. D. B. und andre Gewerkschaften unterzeichnen das Flugblatt der Erwerbslosen gemeinsam. Die Kommission der Erwerbslosen wird das Manuskript am Montag vorlegen.

Eine häßliche Anfitte in Danzigs Geschäften.

Man holt Fleisch beim Metzger. Das Fräulein hat es eilig. Schnell führt sie die beiden Finger an die Lippen, nimmt damit einen Bogen Papier, facht damit dein Fleisch an und verpackt es darin.

Käufer, verlangt sauberer Bedienung; seht den Verkäufern auf die lauberen Finger! Verkäufer, bedient euch eines Napfchens mit einem feuchten Schwamm.

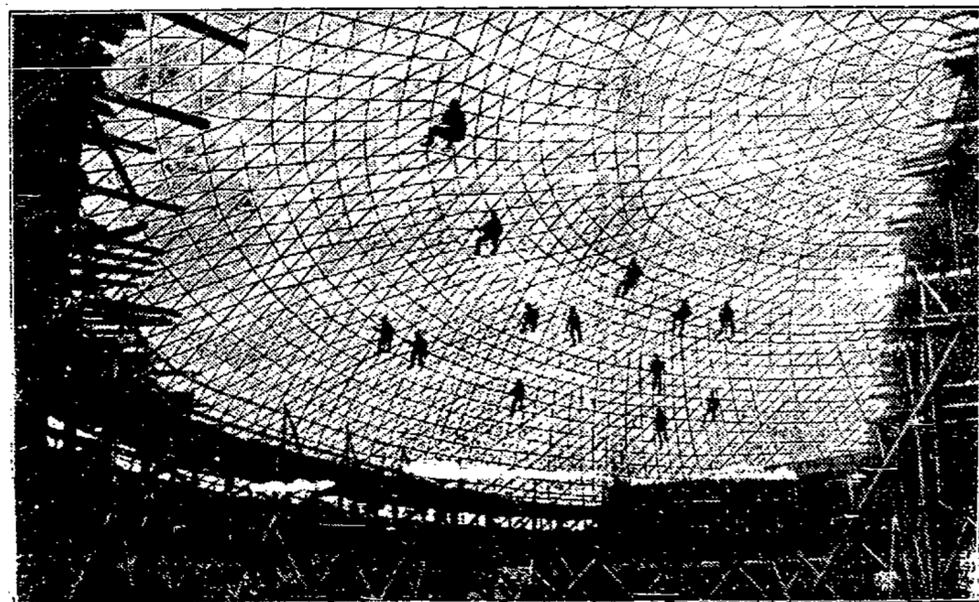
Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig. Vorhersage: Volkig, dießig und neblig, schwache südliche Winde, kälter. Folgende Tage trocken, dießig oder neblig, kälter.

Eine Versammlung der Körperbehinderten. Am Dienstag, den 5. d. M., abends 7 Uhr, hält der Selbsthilfebund der Körperbehinderten im Bildungsvereinshaus, Hintergasse, seine diesmalige Monatsversammlung ab.

Danziger Standesamt vom 5. Januar 1926.

Todesfälle: Tischlermeister Friedrich Eisenblätter, 40 J., 7 M. - Ehefrau Hildegard Kraße geb. Bartels, 25 J., 3 M. - Kaufmann Gustav Klatt, 47 J., 5 M. - Zollassistent Karl Reimann, 37 J., 3 M. - Ehefrau Luise Berger geb. Burmeister, 30 J., 10 M. - Witwe Luise Stoermer geb. Vieber, 80 J., 2 M. - Restaurateur August Kaiser, 51 J., 2 M. - Tochter des Schneiders Hermann Szarnitzki, 2 J., 11 M.



Moderner Ruppelbau

Die Duderhoff & Widmann-A.-G. hat ein System erfunden, das ermöglicht, Ruppeln nach dem sogenannten Spritz- oder Betonverfahren zu betonieren. Es wird zunächst das Gerippe der Ruppel aus Stahleisenstäben hergestellt und dann durch Anwendung von Druckluft allmählich das Betongemisch einbetoniert.

Aus dem Osten

Das Fischerungsglück bei Neukuhren.

Aus G. Kühren wird zu dem Fischerungsglück noch berichtet: Die Fischer waren am Silvesterabend morgens auf Lachsfang gefahren. Es war wohl etwas stürmisch, aber die Fischer befinden sich in derartiger Not, daß sie selbst bei stürmischerem Wetter unter Einsatz ihres Lebens auf Fang fahren müssen...

Das Geheimnis einer Silvesternacht.

Der junge Kaufmann K. aus Lemberg hatte am 31. Dezember 1924 in Krakau verschiedene Verrechnungen und nach vollendeter Tagesarbeit ließ er sich aus einem Verleihinstitut eine Wäsche holen und ging als „Domino“ zu einem in der Nähe seines Hotels verankerten Silvester-Maschinenball...

Thorn. Wegen fahrlässiger Tötung hatten sich vor der Throner Strafkammer die Schornsteinfegermeister Jan Filip und Anselm Matkowiak zu verantworten. Im April v. J. fand vor beiden Obermeistern die Gesellenprüfung von drei Lehrlingen statt. Der Prüfungsausschuss bestand darin, daß die Lehrlinge den ca. 20 Meter hohen Fabrik-Schornstein der Pfeiferfabrikfabrik Thomas reinigen mußten...

Frau Hempels Tochter

„Und weißt du, wer das Ganze kaufen wird?“ fragte Lina plötzlich. „Ja.“ — Sie stand auf und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß das Brotmesser in die Höhe schellte wie ein herbender Fisch. „Lina,“ sagte Hempel, „bist du verrückt geworden? Wir Kellerratten?“

kurzer Zeit wieder zurück, da er keine Luft schöpfen konnte. Er fiel auch in Ohnmacht, so daß er in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er am zweiten Tage verstarb. Bei der Leichenöffnung stellte der Arzt eine große Menge Narkose in der Lunge fest, die den Tod verursacht hatte.

Zwischenfender Stettin.

Der neue Pommern-Sender der Berliner Funkstunde wurde in dem neuen Senderaum in Stettin (altes Marienlyst-Gymnasium) feierlich eingeweiht. Mit dem Wunsch, daß der neue Pommern-Sender vielen Volksgenossen Freude und Anregung bringen möge, übergab Staatssekretär Dr. Breßow den neuen Sendebetrieb der Obhut der Oberpostdirektion Stettin...

Aus aller Welt

Das Opfer einer Verwechslung.

Der Berliner Mord in der Neujahrsnacht. Das schwere Verbrechen an dem Schuhmacher Eduard Grau im Hause Herderstraße 6 in Charlottenburg, das wir bereits meldeten, stellt in der Chronik der Berliner Kriminalgeschichte einen bisher noch nicht zu verzeichnenden Fall dar. Die Beamten der Mordkommission waren Sonntag den ganzen Tag hindurch mit der Aufklärung des seltsamen Mordes beschäftigt. Die Feststellungen haben bisher folgenden ergeben:

Sozialdemokratische Hochwasserinterpellation. Rheinische Abgeordnete der Sozialdemokratie haben mit Unterstützung ihrer Fraktion eine Interpellation im Reichstag eingebracht, in der unter Hinweis darauf, daß sich im letzten Jahrzehnt das Hochwasser am Rheine hinab jährlich wiederholt habe, gefragt wird, ob die Reichsregierung bereit sei, gemeinsam mit den Ländern zu untersuchen, welchen Einfluß die während des Krieges und später durch die Beschabung vorgenommenen Abholzungen auf den Wasserstand gehabt haben...

Das Hochwasser der Chemie.

Die Ueberschwemmungen im Chemetal haben die Bevölkerung genötigt, ihre Häuser in die oberen Stockwerke zu retten. In der Nähe von Erford dehnt sich eine seeartige Wasserfläche von 1 1/2 Meilen Breite aus.

Gattenmord in Dresden. Am Sonnabendvormittag wurde in Schatzwitz bei Dresden der 36jährige Schuhmachermeister Schwarz in seinem Bett tot, seine 30jährige Ehefrau anscheinend bewusstlos aufgefunden. Der Tod Schwarz' wurde durch Ausströmen von Leuchtgas herbeigeführt. Die von der Kriminalpolizei vorgenommene Untersuchung führte zur Verhaftung der Ehefrau wegen des dringenden Verdachts, ihren Mann ermordet zu haben.

Verhaftung eines Banknotenfälschers in Hamourg.

Ein Helfershelfer der ungarischen Frankenfälscher. Die Hamburger Kriminalpolizei verhaftete auf dem in Hamburg eingetroffenen Dampfer „Leo“ einen Mann, der sich Eduard von Schwarz nennt. Die Verhaftung erfolgte auf Erbauung der französischen Polizei, die eigens einen Beamten nach Hamburg entsandt hatte, um die Hamburger Polizei zu unterrichten. Bei dem Verhafteten wurden hundert gefälschte 1000-Francnoten gefunden.

Die Unwetterstürme in der Arim.

Die von starkem Sturm begleiteten taellangen Regengüsse in der Arim haben besonders in der südlichen Hälfte der Halbinsel großen Schaden angerichtet. Die ohnehin schon drohend gewordenen Abbröckelungen der Südküste nehmen jetzt zu. In der Umabnung des bekannten Kurortes Falta sind mehrere Sanatorien und Erholungsheime infolge der einsetzenden Ueberschwemmung ganz isoliert und können nur mit Booten erreicht werden.

Eisenbahnunfall in Paris.

19 Verletzte.

In Paris ereignete sich am Sonnabend auf der Vorortstrecke nach Saux, ein Eisenbahnunfall. Zwei aus dem Depot kommende Maschinen stießen, da sie infolge falscher Weichenstellung auf daselbe Hauptgleis geleitet wurden, zusammen. Die eine Maschine wurde umgeworfen und fiel auf das andere Hauptgleis, wo zur selben Zeit ein Vorortzug angefahren kam. Der Zusammenstoß zwischen der umgeworfenen Maschine und dem Zuge war sehr heftig.

Eine feine Firma.

Ein Kaufmann, der seinen eigenen Laden bestiehlt. Am 17. Dezember alarmierten in Lemberg die Inhaber einer der größten Konfektionsfirmen „Dreiling“ die dortige Polizei und meldeten einen Einbruch in ihre Geschäftsanstalten, wobei ihnen für viele tausend Dollars Waren gestohlen sein sollten. Die Recherchen ergaben, daß der Einbruch vom Keller aus durch Bohren eines Loches in der Kellerdecke erfolgt ist, wodurch es gelang, eine Unmenge fertiger Anzüge und Stoffe beiseite zu bringen.

Schwere Explosion in einem Bleibergwerk. Nach einer Meldung aus Riew wurde durch die vorzeitige Explosion einer Mine in dem Blei- und Zinkbergwerk auf dem Schneeburg ein Arbeiter getötet, ein anderer lebensgefährlich, und mehrere andere leicht verletzt.

Familientragödie in Hagen. In der Göbelstraße in Hagen ermordete der frühere Gastwirt Zeitz seine Ehefrau und machte dann durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Zeitz hat die Tat zweifellos in einem Anfall geistiger Umnachtung vollbracht.

Ablehnung eines deutschen Hilfereisuchens. Nach einer Meldung der estnischen Telegraphenagentur hat die estnische Seeverwaltung beschlossen, den ihr durch den deutschen Konsul angebotenen Funkspruch der südl. von Kronstadt vom Eise blockierten vier deutschen Dampfern, welche die Entsendung eines Eisbrechers erbat, nicht zu entsprechen in der Erwägung, daß die Schiffe in unmittelbarer Nähe von Kronstadt in russischen Gewässern liegen und es ferner ungemüß sei, ob die Eislage die Entsendung eines Revaler Eisbrechers gestattet.

ter, wenn das Feltetabliement erst im Schwung wäre — Hempels Wunderpark oder so ähnlich werde man es nennen müssen — wird das Geld in Massen zusammenströmen. Und wieder später, wenn man das Ganze mit Riesengewinn verkauft hätte, und Laura längst als Dame mit Mann und Kindern lebte, könnte man sich irgendwo eine Villa kaufen und seine Tage in Ruhe beschließen.

mit einem See und einem Hause auf dieser Erde besaß. Noch war auch keine Zeit, darüber nachzudenken. Ehe sie ihren alten Posten verlassen durfte, sollte das ganze Haus von vorn und hinten gründlich geputzt und geputzt werden. Als sie Herrn Bombach um ihre Entlassung gebeten hatte, weil sie die Besitzerin einer Schwimmanstalt geworden war, hatte er sich solche Scherze verbeten und mehr Respekt verlangt.



Die Belebung des polnischen Holzmarktes.

Die Belebung auf dem polnischen Holzmarkt ist im weiteren Steigen begriffen. Das gewaltige Nachgeben des Holzpreises hat auf die Exporttransaktion fördernd gewirkt. Speziell werden solche Sortimente gesucht, welche bis dahin vielfach stark vernachlässigt waren. Das gilt in erster Beziehung für Buchenholz, welches sich zu hoch kalkuliert. Es ist uns nicht verwunderlich, denn das Nachgeben des Holzpreises hat nicht nur alle Tarifunterchiede aufgehoben, welche noch vor nicht langer Zeit die Ausfuhr stark behinderten und sie sogar unterbunden haben, sondern auch gleichzeitig die Möglichkeit größerer Gewinne, zumal auch die Konkurrenz an den Auslandsmärkten in einem hohen Maß: ermüdet wurde. Es sei bemerkt, daß die ausländischen Firmen willig größere Partien solcher Holzsorten aufnehmen, wie Kiefern- und Fichtenblöcke, Papierholze, Telegraphenstangen, Tischlerbretter, Eisenklöße, Uhrenten und Buchenholz, Ebenholz und anderes. In den letzten Tagen machte sich ein größeres Interesse für Birkenrundholz bemerkbar.

Für die meisten dieser oben angeführten Arten ist die Tendenz als ausgesprochen fest zu bezeichnen. Man dürfe in der Annahme nicht fecht gehen, daß die bisherigen Preise weiter ansteigen dürften. Daneben ist zu bedenken, daß infolge der Vereinfachung der skandinavischen und ostbaltischen und russischen Häfen die bisherige Konkurrenz für den polnischen Holzexport zum mindesten bis zum April 1928 ausgeschaltet sein dürfte. Diese Momente berechtigen die polnischen Exporteure zu der Hoffnung, daß ein Anziehen der Schnittholzpreise in den nächsten Tagen zu erwarten ist. Diese Tatsachen haben es bewirkt, daß die Auktionen in den Staatsforsten immer reichlicher besichtigt werden. Wegen Anfang der Saison ist die größte Belebung in den westlichen Wojewodschaften zu verzeichnen gewesen, die sich nunmehr auch auf die östlichen Forstdirektionen übertragen hat. Auf den Auktionen z. B. in Siedlce wurden im letzten Monat circa 20.000 Kubikmeter kleinere Blöcke, Stammware zu 80 Sh. und darüber ab Wald verkauft. Zu bemerken wäre in diesem Zusammenhang, daß auf dieser Auktion die Vertreter der größten Firmen vorhanden waren.

Zu melden wäre noch, daß auf Grund eines Beschlusses des Wirtschaftskomitees des polnischen Ministeriums James Calder sein Besitzrecht, das er im Auftrage der Century Polisch Timber Co. Ltd. anzubiete, bestehend aus dem Ausbeutungsrecht des Bialowiezer Forstes, an die englische Firma Century Trust abgetreten hat, an dessen Spitze der bekannte englische Finanzmann Denier steht. Der letztere hat von der polnischen Regierung gewisse Zugeständnisse hinsichtlich der Qualifizierung des Holzes erwirkt. Die Einleitung des Holzes, welches die englische Firma übernimmt, erfolgt nunmehr durch Delegierte beider Teile, wobei die Vertreter der Forstdirektionen die ausschlaggebende Stimme haben werden. In der letzten Zeit beobachtete man, daß das polnische Forstdepartement immer mehr sich privatwirtschaftliche Gesichtspunkte zu eigen macht, was nicht immer der Fall gewesen ist und manche größere Transaktionen infolge fiskalischer Gesichtspunkte unterbunden wurden. Zusammenfassend kann man feststellen, daß die augenblickliche Konjunktur des Holzmarktes als ausgesprochen aufsteigend zu bezeichnen ist. Es sind naturgemäß noch gewisse Ausbeuter, denen der Staat noch nicht genug unter die Arme greift, doch geben sie hier nicht den Ausschlag. Im allgemeinen gilt das Prinzip, daß wer die Konjunktur zu nutzen weiß, auch mit Gewinn arbeiten kann.

Der Ausweis der Bank von Danzig

weiss im Abschluß vom 31. Dezember 1925 folgende Beträge in Danziger Gulden auf: Aktiva: Metallbestand (Bestand an kurzfristigen Danziger Metallgeld und an Gold in Barren oder Goldmünzen) 2.797.751, darunter Goldmünzen 7.375 und Danziger Metallgeld 2.790.376; Bestand an täglich fälligen Forderungen gegen die Bank von England einschließlich Noten 16.671.775; Bestand an bedienungsfähigen Wechseln 16.237.337; Bestand an Lombardforderungen 1.738.410; Bestand an Valuten 17.355.756; Bestand an sonstigen täglich fälligen Forderungen 1.616.887; Bestand an sonstigen Forderungen mit Rückbildungsfrist — Passiva: Grundkapital 7.500.000; Reservefonds 603.378; Betrag der umlaufenden Noten 34.616.785; sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten (Giroguthaben) a) Guthaben Danziger Behörden und Sparkassen 1.660.049, b) Guthaben ausländischer Behörden und Notenbanken 925.279, c) private Guthaben 1.385.844; Verbindlichkeiten mit Rückbildungsfrist — sonstige Passiva 9.664.726; Abwehrpflichtungen —

Dieser Ausweis zeigt gegenüber dem vorherigen Halbjahresausweis eine Zunahme der Kapitalanlage der Bank in Form von Wechseln und Lombardforderungen um 1.050.425 Gulden. Andererseits hat sich der Umlauf von Noten und Hartgeld im Zusammenhang mit dem gesteigerten Jahresultimobedarf um 3.063.943 Gulden vermehrt, während sich die Girogelder um 1.408.733 Gulden verminderten. Die gezeichnete Kernbedeckung des Notenumlaufs beträgt 48,2 Prozent, die Zusatzbedeckung durch Wechsel und Metallgeld 54,9 Prozent, so daß sich die gesetzliche Gesamtbekleidung des Notenumlaufs auf 103,1 Prozent beläuft.

Wiederherstellung der nordfranzösischen Kohlengruben.

Bekanntlich ist die Abtretung der saarländischen Kohlengruben an Frankreich als Entschädigung für die durch die deutsche Okkupation betroffenen nordfranzösischen Kohlengruben gedacht. Aus amtlichen französischen Nachrichten ist erfreulicherweise zu entnehmen, daß die Wiederherstellung dieser Gruben im Jahre 1924 beträchtliche Fortschritte gemacht hat, daß ungezweifelhaft mit dem Ende dieses Jahres die Leistungsfähigkeit der Vorkriegszeit zum mindesten wieder erreicht ist. Im Jahre 1924 machten die Kohlenförderungen in den Gebieten des Pas de Calais etwa 91 Prozent der Friedensförderung aus, während die Förderung im Departement du Nord bereits über die Vorkriegszeit hinausging. Die Gesamtmetallkohlenförderung Frankreichs im Jahre 1924 ergab fast 45 Millionen Tonnen und damit 10 Prozent mehr gegenüber der Vorkriegszeit. Die Förderung im Westen belief sich auf 118 Prozent und die im Kohlenbecken des Pas de Calais und Departement du Nord zusammen auf 94 Prozent. Ein Minderertrag ergab sich im Jahre 1924 nur noch in den beiden Gruben Lens und Liévin, deren Ausbeutung inzwischen sich der Friedensnorm genähert haben wird. Diese wichtigen Tatsachen werden bei den zukünftigen Erörterungen des Saarregimes von besonderer Tragweite sein.

Die Dresdner Bank über die Zukunft der deutschen Wirtschaft. Der Dezemberbericht der Dresdner Bank weist darauf hin, daß der Nominalwert der Ausfuhr bereits die Vorkriegshöhe wieder erreicht habe. Auch die Arbeitsintensität und der aus der Umsatzsteuer hervorgehende Umfang des Güterumschlages haben sich relativ befriedigend entwickelt. Die Konsolidierung der kurzfristigen Auslandskredite durch langfristige Industrieanleihen, sowie die Zunahme der Sparfähigkeit werden gleichfalls als günstige Momente für die Beurteilung der Wirtschaftslage hervorgehoben. Hinsichtlich

der Börse kommt der Bericht zu folgendem Schluß: Der voraussichtlich Abschluß des Abkommens über die Freigabe des deutschen Eigentums in Amerika brachte im Laufe des Monats eine plötzliche Belebung, die nicht nur in der Form einer Spezialitätenhausse auftrat, sondern, wenn auch in geringerem Maße, vorübergehend an den anderen Märkten eine gewisse Belebung auslöste. Es hat den Anschein, als ob die Börse, die in der bisherigen Kursbewegung die ungünstigsten Entwicklungsmöglichkeiten einkomptiert sieht, geneigt ist, die gegenwärtige Lage und die wirtschaftlichen Aussichten für die allernächste Zukunft nicht mit denen für die nächsten Jahre zu identifizieren.

Ministerpräsident Skrzynski über die polnischen Zustände.

Einem Vertreter des „Mistrowany Kurjer Godzienny“ erklärte Ministerpräsident Skrzynski u. a., das Hauptproblem, welches seine Regierung beschäftigt, sei die wirtschaftliche Krise. Die Regierung sei sich darüber im klaren, daß dieses Problem nicht von heute auf morgen gelöst werden könne, hierfür sei monatelange, mühsame Arbeit erforderlich. Die Krise sei eine natürliche Folge der geringen Festhaltung ökonomischer Gesetze und die von ihr geschlagenen Wunden, besonders aber die Arbeitslosigkeit, könne man nur mit neuen Lebenskräften heilen. Dazu sei in erster Reihe billiger Kredit notwendig. Man müsse die Kaufkraft auf den inneren Märkten stärken. Gegenwärtig hätte das polnische Dorf überhaupt aufgehört zu kaufen, dieser üble Zustand müsse schleunigst beseitigt werden.

Was eine Auslandsanleihe betrifft, so werde man eine solche nur dann erreichen können, wenn der Staat ein Zeugnis großer und konsolidierter Anstrengung auf dem Gebiete der Arbeit und Sparfähigkeit ablegen werde. Die Auslandsanleihe werde man nicht zum Füllen des Staatsbudgets, sondern zur Belebung der Wirtschaft verwenden. Im Wirtschaftsleben gebe es keine Wunder. Man könne vielen Vorwürfe machen, es sei aber besser, darüber nicht zu sprechen. Zum Realismus liege kein Grund vor, auch die anderen Staaten durchleben jetzt eine Wirtschaftskrise. Er habe eher allen Grund, zu glauben, daß die im November begonnene Wirtschaftstragodie im Februar bereits viel gemildert sein werde.

Seine Weihnachtsreise in die Industriegebiete des Landes hätte ihn davon überzeugt, daß die Arbeitslosenunterstützung demoralisierend wirke, deswegen sei er bemüht, öffentliche Arbeiten für die Arbeitslosen zu organisieren.

Er werde sich zunächst darum bemühen, die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland schleunigst zum Abschluß zu bringen, denn eine weitere Verzögerung sei für beide Parteien gefährlich. Man könne sich dadurch nur gegenseitig weitere Finger abschneiden, die man später sehr vermissen werde.

Die Aushebung des russischen Außenhandelsmonopols.

Während von der Mehrheit auf dem 14. Kongreß der Russischen Kommunistischen Partei beabsichtigt der weitere Ausbau der staatlichen Industrie als die Hauptaufgabe der Partei bezeichnet worden ist, hat einer der Führer der Opposition, der Finanzkommissar Solominow, den Standpunkt vertreten, daß zunächst der Nachdruck auf die Landwirtschaft gelegt werden müsse, deren Hebung — im Gegensatz zur Industrie — ohne allzu große Investitionen möglich ist. Da langfristige Auslandsanleihen fehlten, könnten die Mittel für den Import von Industriemaschinen nur durch die Ausfuhr der Ueberflüsse der Landwirtschaft aufgebracht werden. Die Frage der Verbindung mit dem Weltmarkt gewinne daher eine ständig zunehmende Bedeutung. Im Zusammenhange damit sprach sich Solominow sogar für den allmählichen Uebergang vom staatlichen Außenhandelsmonopol zum System der Schutzzölle aus. — Die Tatsache, daß ein solcher aussehender Vorschlag von einem Volkskommissar überhaupt gemacht werden konnte, verdient, wenn gleich sich die Mehrheit für eine Festigung des Außenhandelsmonopols ausgesprochen hat, die größte Beachtung, da das Außenhandelsmonopol als eine von den „Kommandohöhen“ angesehen wurde, auf die nicht verzichtet werden dürfe.



Die rotgepömpelten Tausendmarktscheine. Am 24. Oktober 1925 hat das Kammergericht, Berlin, wie jenerzeit mitgeteilt worden ist, die Frage auf Aufwertung von rotgepömpelten Tausendmarktscheinen abgeurteilt. Der Begründung des Urteils ist jetzt zu entnehmen, daß die Bestimmung des Bankgesetzes, die einheitlichen Umlauf der Reichsbanknoten auf Basis von 1 Billion Mark gleich 1 Reichsmark vorzuziehen, bei aller Härte nicht gegen die guten Sitten verstoße, weil sie aus einer zwingenden Not entstanden sei. Eine Vorkriegszeit der Vorkriegsnoten, die doch den Kurssturz der deutschen Mark ungewiss gemacht haben, sei im neuen Bankgesetz nirgends zum Ausdruck gekommen. Eine gegenseitige Auffassung, die im neuen Bankgesetz zum Ausdruck hätte gelangen müssen, würde darauf hinauslaufen, daß die Inhaber von Vorkriegsnoten an der allgemeinen Verarmung des Volkes nicht teilnehmen und die Lasten des verlorenen Krieges einfach auf die Reichsbank abwälzen würden. Das neue Bankgesetz sei Deutschland überdies ausgegangen worden. Das Deutsche Reich habe sich im Londoner Protokoll verpflichtet, alle notwendigen Maßnahmen zu treffen, um das neue Bankgesetz, das alle bisherigen Marktscheine sozusagen „streichet“, in dem vereinbarten Wortlaut zu erlassen und seine Durchführung zu sichern.

Ein Riesen-Gezeiten-Kraftwerk.

500 000 bis 700 000 Pferdestärken aus Ebbe und Flut.

Die lange gehegten Pläne, die ungeheuren Kräfte auszunutzen, die Ebbe und Flut liefern, scheinen jetzt im Norden des amerikanischen Kontinentes ihrer Verwirklichung entgegenzusehen. Zwar hat man schon an verschiedenen Stellen der Meeresküste Versuchsbetriebe errichtet, die der Kraftgewinnung im kleinen Maßstab dienen, aber das Projekt, das man jetzt in Angriff genommen hat, soll riesige Mengen von Energie liefern. Man hat sich dazu allerdings auch die günstigste Stelle ausgesucht, nämlich jenen Ort der Meeresküste, der die höchste Flut hat: die Fundy-Bay an der Küste von Neufundland. Hier erreicht der Unterschied zwischen Ebbe und Flut zeitweise acht Meter. Dicht bei der Fundy-Bay und gerade an der Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada liegt die Passamaquoddy-Bucht, die durch einige Inseln im schmalen Sund zwischen dem Fundy-Bay getrennt ist. Dicht südlich von der Passamaquoddy-Bucht liegt eine andere kleine ähnlliche Bucht, die Cobscook-Bucht, die durch schmale Sunde mit den anderen beiden Buchten in Verbindung steht. Man will nun durch Dämme die beiden Buchten untereinander und von der Fundy-Bucht absperrern und an dem Trennungsdamm zwischen den beiden Buchten große Turbinenwerke errichten. Durch Füllen und Entleeren der so abgeperrten Buchten bei Ebbe und Flut will man dann einen mächtigen großen Niveau-Unterschied bewerkstelligen. Die Oberfläche beider Buchten beträgt nicht weniger als 375 Quadratkilometer. Bei einem Niveau-Unterschied von acht Metern bedeutet das eine Wassermenge von drei Kubikkilometern. Natürlich ist es nur möglich, zur Stromgewinnung einen Bruchteil dieser Wassermenge zu verwenden, aber man schätzt, daß doch zwischen 500 000 und 700 000 Pferdestärken bei Anlagekosten von etwa 800 Millionen Mark gewonnen werden können. Die Ausführung des Planes fordert Zusammenarbeit zwischen dem amerikanischen Staat Maine und der kanadischen Provinz New Brunswick, auf deren Gebiet der größte Teil der Passamaquoddy-Bucht liegt.

230 000 Arbeitslose in Oesterreich.

Abhilfe im Augenblick nicht möglich.

In der letzten Sitzung des Bundesrates erklärte der Minister für soziale Fürsorge, Neß, daß die gegenwärtige Arbeitslosenquote von 230 000 möglicherweise im Februar und März noch die erschreckende Höhe von 300 000 erreichen wird. Eine Abmilderung dieser Arbeitslosen, die trotz Unterstützung mehr und mehr verarmen und verelenden, in der Landwirtschaft unterzubringen, bestehe leider nicht. Die Versuche, durch Umschulung einige tausend unterzubringen, hätten begrenzte Ergebnisse erzielt. Ebenso habe die Auswanderung nur einen verhältnismäßig geringen Bruchteil aus der Arbeitslosenunterstützung weggenommen. Oesterreich sei vor dem in der Lage, keine vielen überzähligen Arbeitskräfte zu beschäftigen, wenn durch freie Ausfuhr und eine andere Sozialpolitik der Nachbarstaaten die Industrie wieder zu größerer Beschäftigung gelangen könne.

Verkehr im Hafen.

Eingang. Am 4. Januar: Englischer D. „Eiffone“ (483) von Königsberg als Kohlfahrer mit Roggen für Posen; deutscher D. „Greta“ (378) von Norberg mit Roggen für Wolf, Hafentankal; deutscher D. „Rahm“ (185) von Rotterdam, leer für Danz. Sch.-K., Hafentankal; deutscher D. „Carl“ (166) von Hamburg mit Gütern für Posen, Hafentankal; schwedischer D. „Camelia“ (1109) von Stockholm, leer für Bergense, Hafentankal; dänischer D. „Virginia“ (364) von Holbæk, leer für Behne & Sieg, Welterplatte; dänischer D. „Kalejum“ von Stockholm, leer für Bergense, Welterplatte; holländischer Schlepper „Elise“ von Gdingen mit einem Kran; deutscher D. „Edmund Hugo Stinnes“ (556) von Kopenhagen, leer für Arns, Welterplatte.

Ausgang. Am 4. Januar: Lettischer D. „Kambava“ (1712) nach Riga mit Kohlen; dänischer D. „Niels Ebbesen“ (382) nach Kopenhagen mit Passagieren und Gütern; deutscher D. „Greta“ (278) nach Königsberg und Rosta mit Roggen.

Ausfuhrpreise in Polen. Ende Dezember war der Absatz von Ausfuhrmitteln in Polen schwach, was auf Mangel an länger laufenden Krediten zurückzuführen wird. Die Erteilung von Krediten für Ausfuhr, die für kurze Zeit gewährt wurden, ist einestell worden. Chilefalueter ist um 30 Prozent gestiegen; für Anfang Januar wird eine Preissteigerung für Importware dem Preisniveau entsprechend erwartet. Es wurden notiert für 100 Kilogramm ohne Verpackung ab Lager: Kalifalz 20 Prozent — 6,65 Hlotz, 25 Prozent — 7,88 Hlotz, 30 Prozent — 9,45 Hlotz, Raitit — 4,25 Hlotz, Schwefelsäure Ammoniak — 20 — 21 Prozent — 88 Hlotz, Kalkstickstoff 20 Prozent — 27,50 Hlotz, 25 Prozent — 30 Hlotz, Thomsamöl 16 Prozent — 13,80 Hlotz, 17 Prozent — 14,05 Hlotz, 18 Prozent — 15,50 Hlotz, 19 Prozent — 16,85 Hlotz, Chilefalueter — 65 Hlotz, Schwefelphosphat 16 Prozent — 13,80 Hlotz, 17 Prozent — 13,95 Hlotz 18 Prozent — 14,60 Hlotz.

Keine Verschmelzung deutscher und amerikanischer Stahlindrien. Wie WTB. auf Anfrage von Generaldirektor Boensgen von der Rheinl.-G., Düsseldorf, mitgeteilt wird, ist die von einem Berliner Mittagsblatt verbreitete Nachricht über eine bevorstehende Verschmelzung amerikanischer und deutscher Stahlindustrien in Verbindung mit dem Bankhaus Dillon Read in New York völlig aus der Luft gegriffen. Es haben keinerlei Verhandlungen in dieser Art stattgefunden.

Russische Maschinenbestellungen in England. Nach Meldung des „Manchester Guardian“ hat die Sowjetregierung bei einer großen britischen Maschinenbaufirma in Bradford für 200 000 Pfund Sterling Wollspinnen bestellt. Ein Teil der Kaufsumme ist der Sowjetregierung englischerseits kreditiert worden. Ferner ist in Birmingham ein größerer Auftrag auf Maschinen für die Abfackongesellen der Gesellschaft „Americo“ im Uralgebiet erteilt worden. Schließlich sollen in den letzten Monaten etwa 200 Tonnen Kautschuk aus London nach der Sowjetunion abgegangen sein.

Amtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 4. 1. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Hlotz 0,64 Danziger Gulden
1 Dollar 5,20 Danziger Gulden
Scheck London 2,19 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 4. Januar. (Amtlich.) Weizen, rot 13,25—13,75 G., Weizen, weiß 13,50—14,00 G., Roggen 8,50 Gulden, Futtergerste 8,00—8,50 G., Gerste 9,00—10,00 G., Hafer 8,50—8,75 G., H. Erbsen 10,00—11,00 G., Viktoriaerbsen 15,00 G., grüne Erbsen 14,00 G., Roggenkleie 5,75—6,00 G., Weizenkleie 6,50—7,25 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm wagonfrei Danzig.)

Winterfrühling und Hochwasser.

Von Moritz Zöb.

Eine Staffel warmer Seelust nach der anderen überflutet in diesen Tagen unseren Erdball und täuscht gerade in den Wochen des Winterbeginns, die normalerweise bei uns am kältesten sind, einen Frühling vor, der nur deshalb nicht so recht gewöhnlich wird, weil er mit trübem Himmel und fortwährend sich wiederholenden Regenfällen einhergeht. Schon die erste Woge warmer Luft, die uns in den Tagen vor Weihnachten erreichte, hat mit den Spuren der vorangegangenen, dreiwöchigen Winterfälle rasch und gründlich aufgeräumt; nicht nur in den Städten sind die zusammengeschichteten Schneehaufen verschwunden, auch auf dem platten Lande war schon an den Weihnachtstagen von der mehrwöchigen Schneedecke nichts mehr zu sehen, und Flüsse wie Seen zeigten kaum noch eine Spur der Anfangs-Dezember entstandenen Eisschichtung. Die vorübergehende Abkühlung an den beiden Feiertagen vermochte an dem Charakter der grünen Weihnachten so wenig zu ändern wie der darauf in manchen Gegenden niedergelagene Schnee, der, da die Temperaturen selbst nachts nur unwesentlich unter Null gesunken waren, sich sofort in Wasser auflöste und nur

der Beginn der neuen Regenperiode

war, in deren Verlauf die Wärme noch ungleich intensiver geworden ist als in der Vorwoche. Denn die abkühlende Schneedecke der Ebene war mittlerweile geschwunden, und das Festland war durch die erste Woge warmer Luft schon so beträchtlich erwärmt, daß die vom Rand der Tropen stammende neue Warmluftschicht sich auf ihrem Wege über den Kontinent nicht mehr erheblich abkühlen konnte. Dadurch werden die abnorm hohen Temperaturen begreiflich, die wir in diesen Tagen selbst in Nord- und Ostdeutschland erlebt haben, wo das Thermometer auf 14 bis 15 Grad Celsius gestiegen und selbst nachts nicht unter 12 Grad Wärme gesunken ist, so daß die mittleren Tagestemperaturen die normalen Werte vielfach um 10 bis 12 Grad übersteigen. Das ist die höchste positive Abweichung vom Mittel, die nach vieljähriger Erfahrung in unseren Breiten zu dieser Zeit überhaupt vorkommt; es sind Temperaturwerte, wie sie normalerweise erst Anfang Mai zu erwarten sind, und wie sie bei gleicher Wetterlage, regnerischem Westwetter, selbst im Hochsommer eine regelmäßige Erscheinung sind. Ist genug ist es bei Regenwetter mit mehr nördlicher Luftzufuhr als jetzt selbst im Juni, Juli und August bei uns ganz wesentlich kälter.

Dieser Winterfrühling, der in solcher Intensität freilich in jedem Jahrzehnt ein paar Mal vorkommt, hat seine bedeutliche Seite in einer Begleiterscheinung, die auch diesmal weite Teile Mitteleuropas wieder bedroht: in dem Hochwasser, das gegenwärtig fast sämtliche Ströme fließen, und mit dessen weiterem Anwachsen leider noch gerechnet werden muß. Diese Gefahr ist gegenwärtig um so größer, als

in allen Gebirgen eine intensive Schneeschmelze

begonnen hat, und zwar bis hinauf zu den Hochalpenpässen, wo die Temperaturen augenblicklich allenthalben beträchtlich über dem Gefrierpunkt liegen und die vielfach sehr ergiebigen Niederschläge in Regenform übergegangen sind. Infolge der dreiwöchigen Dezemberfälle waren diesmal die Neuschneemengen sowohl in den deutschen Mittelgebirgen wie in den Alpen sehr bedeutend, und der jähe Uebergang zu Tauwetter läßt demgemäß Wassermassen zu Tal gehen, die das Fassungsvermögen der Strombetten weit übersteigen. Das rapide Anwachsen der Flüsse hat seinen Grund auch in dem Umstand, daß neben den Hauptströmen auch die großen Nebenflüsse — beim Rhein z. B. Main und Mosel — infolge der Schneeschmelze und der Regenfälle allein schon Hochwasser führen, was keineswegs immer der Fall ist, weil in ihrem Stromgebiet nicht stets die Schneeschmelze mit der in den Alpen zusammenfällt. Sehr oft ist sie in den deutschen Mittelgebirgen schon vorüber, wenn sie im Alpengebiet beginnt, oder die Schneedecke in den deutschen Gebirgen ist nur unerheblich. In diesem Jahr hat sich aber

die Kälte- und Schneeperiode gleichzeitig über den größten Teil Europas

erstreckt, und ebenso ist fast überall zugleich die plötzliche und intensive Erwärmung erfolgt.

Natürlich bilden die Alpen in ihrer mächtigen, von der Riviera bis zum Wienerwald sich erstreckenden Kette das gewaltigste Schneereservoir Mitteleuropas. Der eigentliche „ewige Schnee“, also die mehr oder weniger vergletscherten Schneelagen der Hochalpenregion kommen hier auch jetzt für die Bildung von Hochwasser kaum in Betracht; denn in den Höhenlagen über 3000 Meter steigt auch bei wärmstem Winterwetter die Temperatur kaum jemals über Null. Die Schmelze des Gipfelschnees, soweit sie überhaupt jemals erfolgt, beschränkt sich somit auf die wärmsten Sommermonate. Aber der Flächeninhalt der eigentlichen Hochregion ist im Verhältnis zum gesamten Alpengebiet überhaupt nur sehr gering und kommt praktisch für das Problem der Schneeschmelze gar nicht in Betracht, zumal viele Gipfel, wie z. B. das Matterhorn und die schroffen Jochen der Dolomiten, so steil emporragen, daß sich auf ihnen nennenswerte Schneemengen überhaupt nicht halten, sondern bis in Gebiete hinunterfallen, in denen bei der gegenwärtigen Wetterlage die Temperaturen den Gefrierpunkt übersteigen. Besonders beschleunigt wird die alpine Schneeschmelze durch den föhnen, den dynamisch sich erwärmenden Fallwind, dessen Temperatur sich auf rund je hundert Meter um 1 Grad Celsius erhöht. Somit also bei hohem Luftdruck auf der Südseite, niedrigem Druck auf der Nordseite der Alpen die Luft vom Alpenkamm, rund 3000 Meter hoch, zu Tal, und beträgt ihre Temperatur etwa auf der Höhe des Gotthardpasses Null Grad, so hat sie sich in Luzern, auf dem Niveau des Bierwäldli-Sees, also in etwa 500 Meter über dem Meerespiegel, bereits auf 15 Grad Celsius erwärmt. Man kann sich danach vorstellen, wie rapide in den Gebirgslagen etwa zwischen 400 und 800 Meter Höhe bei solchen Temperaturen die Schneeschmelze erfolgt, wie rasch dann die Gebirgsbäche werden, und was für enorme Wassermassen sie den Flüssen zuführen.

Die größte Wassermenge aus dem Alpengebiet ergießt sich in den Rhein: denn von der großen Wasserscheide der Zentralalpen auf dem Gotthard, von der aus vier Ströme — Rhein, Rhône, Neus und Tessin — gespeist werden, nimmt der Rhein auf dem Umweg über die Aare, die ihrerseits allein zwei Fünftel des Areals der Schweiz entwässert, auch die Wasser der Neus auf. Daher kommt es, daß

das Stromgebiet des Rheines stets am frühesten heimgejagt

wird, wenn sich eine durch die alpine Schneeschmelze gespeiste Hochflut zu Tal wälzt. Deshalb sind auch die Ueberschwemmungen am Rhein im Winter und Frühling stets weit stärker als bei Hochwasser in den anderen Jahreszeiten; es kommt eben dann mit ergiebigen Regenfällen stets die alpine Schneeschmelze zusammen. Im Osten Deutschlands sind im Gegenteil meist die Sommerüberschwemmungen verhängnisvoller, weil, namentlich im Stromgebiet der oberen Oder, dort gelegentlich in Begleitung von Schwiern niedergehende Wolkenbrüche und darauffolgende tagelange Landregen ungewöhnliche große Wassermassen aus den Sudetenländern zusammenführen. Diese großen Landregen im östlichen Mitteleuropa kommen aber nur in der wärmeren Jahreszeit vor. Die letzte ganz große, auf diese Weise über Schwiern herabgebrochene Ueberschwemmung vom Sommer 1897, ist noch unversehrt und hat den Anfang zu dem Bau der großen Ober-Talsperren gegeben, durch die solche Katastrophen künftig verhindert werden sollen. Im Rheingebiet war die letzte, ganz große Ueberschwemmung Mitte Januar 1921, als ebenso wie in diesem Jahre nach großem Schneeeinbruch im Vorwinter kurz vor Weihnachten warmes Regenwetter eintrat und wochenlang anhielt.

Die gleiche meteorologische Erscheinung

wiederholte sich, wie schon erwähnt, im Jahr darauf, Ende Dezember 1920, hatte aber nicht so verhängnisvolle Folgen, weil der ganze Spätherbst und Vorwinter 1920 sehr arm an Ueberschlägen gewesen war. Hier und da werden auch einzelne Nebenflusstäler des Rheingebietes vom Hochwasser verheert, wie es beispielsweise am 13. Juni 1910 im Ahrthal infolge eines gewitterhaften Wolkenbruchs der Fall war. Verhältnismäßig selten haben Weser und Elbe bedrohliches Hochwasser; von der Elbe ist noch die große Herbstüberschwemmung von 1908 in der Altmark in Erinnerung, die gleichfalls durch große Regenfälle im Anschluß an eine vorangegangene Frost- und Schneeperiode eingetreten war. Gewaltige Überschwemmungen ruft von Zeit zu Zeit auch die Weichsel hervor, fast stets im Gefolge starken Eisganges nach kalten und schneereichen Wintern. Die Donau und ihre auf deutschem und österreichischem Gebiet liegenden Nebenflüsse führen Hochwasser auch gewöhnlich während der Zeit der Schneeschmelze in den Alpen, und es ist wiederholt vorgekommen, daß sich ihre Flutwelle am verhängnisvollsten erst auf ungarischem Gebiet ausbreitet hat, wenn auch dort in der Tiefebene eine mächtige Schneedecke durch plötzliche Erwärmung stark regnerisch zum Abschmelzen kam. Eine solche Katastrophe ereignete sich beispielsweise Mitte März 1879 nach einem sehr harten Winter; Tausende von Häusern wurden von den Fluten fortgerissen, und rund 2000 Menschen ertranken. Es gibt überhaupt kaum ein Stromgebiet in Mitteleuropa, das gegen Ueberschwemmungen völlig gesichert ist, wenn durch die Ungunst der meteorologischen Verhältnisse die Naturgewalten der strömenden Wasser entseßelt werden.



Erhöhte Rettungstätigkeit auf dem St. Bernhard.

Bei der augenblicklich auch in den höheren Gebirgsregionen herrschenden Schneeschmelze und Lawinengefahr, ist auf dem St. Bernhard die Rettungstätigkeit verschärft worden. Besonders die Mönche des St. Bernhard-Klosters haben mit ihren guten abgerichteten Hunden zur Auffindung von Verunglückten hervorragendes geleistet. Die aufgefundenen Verunglückten werden in das Kloster gebracht und gratis gepflegt, bis sie wieder genesen sind. Die tödlich Verunglückten werden im abseits gelegenen Totenhaus aufgebahrt, wo sie in der reinen kalten Luft zu einer Art von Mumien zusammertrocknen.

Unser Bild zeigt den St. Bernhard-Fah im schweizerischen Kanton Valais. Im Vordergrund die St. Bernhard-Statue, im Hintergrund das weltberühmte St. Bernhard-Kloster.

Das Hochwasser hat den Höhepunkt überschritten

Die Weser noch im Steigen. — Die Katastrophe in Holland und Frankreich.

Während an der Unterelbe das Hochwasser seinen Höhepunkt anscheinend überschritten hat, und mit einem Fallen des Wassers gerechnet werden kann, ist die Weser noch im Steigen begriffen. Bei Bonn ist nach einer Vorberührung der Wassertrahendirektion Hannover für heute nachmittags mit einem Pegelstand von 7,75 Metern zu rechnen gegenüber einem Stand von 8,7 Metern im Hochwasserkatastrophenjahr von 1881. Ein Mittwoch oder Donnerstag dürfte das Hochwasser Bremen und die an der Unterelbe gelegenen Orte erreicht haben. Den Einwohnern wird schon jetzt dringend geraten, ihre Habe in Sicherheit zu bringen. Sämtliche Nebenflüsse von Unterelbe und Elbe führen hartes Hochwasser, die Aller und die Juhse sind durch starke Schneeschmelze im Harz angeschwollen und haben einen Teil der sogenannten Waack bei Celle unter Wasser gesetzt. Ueberdies hat in dieser Gegend ein orkanartiger Sturmgewalt. Auf dem Flugplatz Scheer wurde ein Teil der dortigen

Flugzeugstellen zum Einsturz gebracht.

wobei ein Flugzeug vollständig zerstört wurde. Aus Himm und Rendsburg werden weiterhin große Ueberschwemmungen gemeldet. Das Dorf Christian Holz ist völlig vom Verkehr abgeschnitten.

Der Rhein fällt rüchlich.

Der Rhein und seine Nebenflüsse fallen weiter rüchlich um drei Zentimeter. Der Kölner Pegel zeigte Montag früh acht Uhr einen Wasserstand von 8,49 Metern. Von allen Pegelstationen des Rheins wird ein weiteres langsames Fallen des Wasserstandes am rüchlich etwa einen Zentimeter gemeldet. Die Kinzig, die Sonntag wieder etwas gestiegen war, meldet heute wieder fallenden Wasserstand. Auch Ridda und Wetter gingen weiter zurück, doch sind immer noch beträchtliche Lawinslagen überschwemmt.

16 Dörfer unter Wasser.

Nach den letzten in Amsterdam eingetroffenen Berichten hat das Hochwasser in Holland einen bisher beispiellosen Umfang angenommen, der die Ueberschwemmungen des Jahres 1880 bei weitem übertrifft. Die ganze Westseite der Provinz Limburg, sowie ein großer Teil der Provinz Gelderland und Nordbrabant sind vom Hochwasser der Maas und des Waal überschwemmt. Die Maas hatte in der Nacht zum Sonntag in Brastricht einen um 12 Zentimeter höheren Stand als 1880. Inzwischen ist hier allerdings ein beträchtliches Fallen des Wassers eingetreten. Durch verschiedene Deichbrüche ist das ganze zwischen der Maas und Waal gelegene Gebiet zu einem einzigen großen Bagger geworden. Auf der letzten Strecke

zwischen Maas und Roermond stehen 16 Dörfer unter Wasser. Tausende von Menschen sind gezwungen, auf den Dämmen und Dächern der Häuser zu kampieren. Die Militärbehörden haben alle auf Urlaub befindlichen Mannschaften, soweit sie sich schon nicht im Hochwassergebiet befinden, zurückberufen.

Die Wasserkrise in Compiègne.

Während in Paris Sonntag die Seine wieder um einige Zentimeter gefallen ist, hat sich in anderen Teilen Frankreichs die Lage noch erheblich verschlimmert. Besonders hart wurde Compiègne mitgenommen. Dort betrug Sonntag der Wasserstand der Oise 5,29 Meter, d. h. zwei Zentimeter mehr als bei der großen Ueberschwemmung von 1910. Sämtliche in der Nähe des Flusses liegenden Straßen sind überschwemmt. Sonntag abend drangen die Fluten nun auch in das Wasserwerk ein und legten die Pumpen und Filtrierapparate still. Die Stadt ist jetzt vollkommen des Trinkwassers beraubt. Das Bürgermeisterei hat sofort alle verfügbaren größeren Behälter requiriert, damit der Bevölkerung das zum Kochen notwendige Wasser geliefert werden kann. Auch die Gasfabrik ist bereit 50 Zentimeter unter Wasser. Wenn das Steigen des Flusses anhält wird auch sie stillgelegt werden müssen. Eine Eisenbahnverbindung bei Compiègne ist vollkommen unter Wasser gesetzt und mußte geräumt werden. Ueberall sind Arbeiter am Werke, um Laufwege herzustellen. Die ganze Strecke der französischen Nordbahn zwischen Creil und Nonon läuft gewissermaßen in einem Meere. Teilweise steht der Bahndamm sogar unter Wasser, so daß die Züge nur ganz langsam verkehren können.

Das Ende eines Abenteurers.

Der Mann geht so lange...

Londoner Blätter brachten kürzlich die Mitteilung, daß ein englischer Abenteurer, Kapitän Keilly, in Rußland auf Befehl der Tscheka erschossen sei. Einer von Keillys Freunden veröffentlichte jetzt in der „Sunday News“ Einzelheiten über das Leben dieses Mannes, der in einem fast krankhaft ommentenden Tatendrang dieses Leben immer wieder aufs Spiel setzte und die Gefahren mit Vorliebe dort aufsuchte, wo sie am stärksten und verderbenbringendsten waren. Er hat stets geäußert, daß es sein glühendster Wunsch sei,

auf eine möglichst romantische Weise zu sterben

zu werden, und man muß sagen, daß das Schicksal diesem Wunsch Rechnung getragen hat.

Als der Krieg ausbrach, meldete er sich sofort als Freiwilliger zu den Waffen. Er kam zur Infanterie, beklagte sich aber bald darüber, daß ihm die Tätigkeit hier „zu sahm“ sei. Er wurde deshalb nach der Luftflotte verlegt. Hier zeichnete er sich durch tollkühne Streiche aus, aber auch das hatte er schnell satt. Er wurde der Spionageabteilung überwiesen und hier hatte er das Feld gefunden, das seinem Abenteuererinstinkt entsprach. Als der Waffenstillstand geschlossen wurde, verwendete ihn die englische Regierung für ihren Spionagedienst in Sowjet-Rußland. Er sprach, da seine Mutter eine geborene Russin war, glänzend Russisch. In der Rolle eines Russen, der zurückkehrt, um die Segnungen des Bolschewismus zu genießen, kam er Ende 1918 nach Moskau, wo er in den sowjetrussischen Kreisen bald eine führende Stellung einnahm. Schon nach kurzer Zeit wurde er ein einflußreicher Beamter der Sowjetregierung,

bis er eines Tages verraten wurde.

Aber auch jetzt retteten ihn seine eisernen Nerven, die ihn nie im Stiche ließen. Er spielte so gut Komödie, verteidigte sich so geschickt, daß der Mann, der aus England gekommen war und ihn der Spionage beschuldigte, schließlich als Betrüger dastand und verhaftet wurde. Keilly zog es aber doch vor, jetzt zu verschwinden. Seine Flucht gelang, daß man es tatsächlich mit einem englischen Spion auf tun hatte, und die Tscheka setzte einen hohen Preis auf seinen Kopf. Alle Tschekabeamteten erhielten Befehl, ihn ohne weiteres niederzuschießen, wo sie ihn auch antrafen.

Trotzdem unternahm Keilly noch verschiedene Male Reisen nach Rußland. Er soll es auch gewesen sein, der, wie sein Freund versichert, der britischen Regierung

den bekannten Brief von Sinowjew

in die Hände gespielt hat. Auch in Rußland muß man davon gemußt haben, denn kurz darauf erhielt Keilly von seinen Moskauer Freunden die Nachricht, daß der auf seinen Kopf gesetzte Preis bedeutend erhöht sei, und daß man sein Signalement über ganz Rußland verbreitet habe.

Das war für einen Mann wie Keilly nur der Ansporn zu immer verwegeneren Taten. Er begab sich nach Paris, um mit den Vertretern der „vorläufigen zaristischen Regierung“ zu verhandeln. Die suchten einen Mann, der die Organisation der russischen Bauern erfunden sollte. Keilly fand sich bereit. Nachdem er wochenlang an der Grenze gewartet hatte, wagte er den Sprung. „Ich habe das Gefühl, als ob es mein letztes Abenteuer ist“, hatte er vor seiner Abreise zu seinen Freunden gesagt. Und jetzt Vorgefall hatte ihn nicht betrogen.

Als Bauer verkleidet

war es ihm gelungen, in dem Dorf Mlekule eine Stellung zu finden. Zwei Wochen arbeitete er hier auf dem Lande, überall horchend und spionierend. Vielleicht hatte er es doch an der iontigen Vorsicht fehlen lassen, vielleicht wählte er sich zu sicher, eines Tages sah er sich Beamten der OGPU, der früheren Tscheka, gegenüber, die ihn ohne weiteres niederknallten.

Kapitän Keilly war seit 1923 mit der bekannten Schauspielerin Pepita Bobadilla verheiratet, der Witwe des Dramatikers Gabor Chambers.

Die Eckener-Spende eingestellt.

Der neue Zeppelin.

Dr. Eckener gibt in württembergischen Blättern folgende Erklärung, die wir auszugsweise wiedergeben, bekannt: Der vor einigen Monaten veröffentlichte Aufruf zur Sammlung einer Zeppelin-Spende hat trotz der wirtschaftlichen Nöte und trotz iontiger Schwierigkeiten und mancher Mißverständnisse und Querstreichen im verflohenen Jahre einen so günstigen Erfolg gehabt, daß ich mit Sicherheit annehmen darf, durch das unbeeinträchtigte Weiterstreiten das gesteckte Ziel voll zu erreichen.

Die neuerdings sich bemerkbar machende starke Verschärfung der Wirtschaftskrise läßt es nunmehr als geboten erscheinen, die Fortsetzung der Sammelstätigkeit in den bisher noch nicht einbezogenen Landesteilen zu verschieben, bis bessere Verhältnisse eingetreten sind. Aber das bereits gewonnene Ergebnis genügt, die Tätigkeit auf der West- in Friedrichshafen, worauf es in erster Linie ankam, wieder ausleben zu lassen und den Bau eines neuen Zeppelins vorerst bis zu einem beträchtlichen Ausmaß zu fördern. Es sind bereits Vorbereitungen getroffen, um alsbald nach Neujahr mit dem Bau zu beginnen.

Leichtes Eisenbahnunglück. Montag früh 6.20 Uhr ist ein Personenzug von Coburg kommend auf dem Magdeburger Bahnhof auf einen leeren Personenzug aufgefahren. 5 Personen sind leicht verletzt worden. Der Sachschaden ist gering.

Danziger Nachrichten

Gerichtsaal-Mosaik.

Die Zeiten sind nicht mehr, wo Verta spannt!
Der Sonntagsanzug und die billigen Männer.

Wer möchte wohl heute nicht endlich wieder einmal einen neuen Anzug oder ein sonstiges Bekleidungsstück haben? Man überlegt hin und her, der allgemeine Mangel an Bargeld liegt lähmend nicht nur auf dem Einzelnen, sondern auch auf dem gesamten Wirtschaftsleben. Geringe Verdienstmöglichkeiten, niedrige Arbeitslöhne und erhöhte Kosten für die tägliche Befriedigung der Magenfrage lassen die Erwägungen nach einem neuen Anzug erst in zweiter Linie aufkommen. Jeder Tag aber läßt den Hosenboden dünner werden und alles Beschneiden und Vernähen der sorgenden Gattin oder Mutter beseitigt die Franzosen an Nermeln und Hosen nicht mehr. Lange schon ist ein sogenannter Sonntagsanzug der Traum schlafloser Nächte!

Der Kaufmann der Bekleidungsbranche besitzt ein wohlfortiertes Lager von Stoffen in allen Qualitäten und Mustern, der Schneidermeister Ehre, Nadel und Zwirn, aber ebenso wenig bares Geld wie der kleine Mann.

Liegt es nun nicht sehr nahe, wenn der Kaufmann und Schneider sich sagen: lieber meine Ware und Arbeit mit geringem Verdienst hergeben und durch erhöhten Umsatz den Verdienst so gestalten, daß ich über diese kritische Zeit hinwegkomme, bis bessere Zeiten angemessene Reingewinne berechnen?

Jedem Menschen leuchtet solch eine Schlussfolgerung ein und deshalb wundert er sich nicht über Inzinate in den Tageszeitungen, die diesen Standpunkt vertreten. „Fast unjoni!“ „Danziger Tagesgespräch, mein billiger Verkauf!“ usw. liegt jeden Tag. Man spart und spart von dem sorglichen Verdienst und verzichtet wochenlang auf das Mittagsfleisch, um dafür im Geiste den „neuen Blauen“ für den Sonntag erstehen zu lassen.

Wie es aber manchmal mit diesen vorteilhaften, unserer heutigen Not durchaus entsprechenden Angeboten bei kritischer Beleuchtung aussieht, zeigt zwei vor dem Schöffengericht zur Verhandlung kommende Fälle.

Im ersten Fall lieferte ein Geschäftsmann einen Anzug in „erklafter“ Verarbeitung durch „erklafter“ Schneidermeister für den „Spottpreis“ von 30 Gulden. Der geladene Sachverständige bewies dem Gericht, daß für den Preis „erklafter“ Lieferung ein Ding der Unmöglichkeit ist, es sei denn, der Angestellte setze aus purer Menschenfreundlichkeit bei jedem Anzug Geld zu. Das Gericht belegte den Angestellten mit 200 Gulden Geldstrafe und verhinderte somit die Menschenbeglückung in dieser Form.

„Danziger Tagesgespräch“ — „Preise durchweg bis auf die Hälfte des heutigen regulären Wertes herabgesetzt“ besagte Mitte Oktober 1926 das Inserat einer hiesigen Tuchhandlung. Hier liegt die Sache wesentlich einfacher! Der Geschäftsmann sah nicht mehr und minder in jedem Zeitungsteil einen Schriftgelehrten, denn er meinte mit der Hälfte des heutigen regulären Wertes nicht die damals in jedem Geschäft üblichen Preise, sondern die Hälfte der Stoffpreise des Tages, wenn er mit den allerhöchsten Preis- und Zollsätzen in Paris und London einkaufen würde. Er verkaufte z. B. Stoff zu einer Höhe für 30 Gulden, den jeder andere Tuchkäufer für 26 Gulden abgeben konnte, in einem anderen Falle Hosenstoff den Meter für 28 Gulden, der in anderen Geschäften 28 bis 29 Gulden kostete. Dieser „billige Mann“ zahlte zu seinen Kosten für diese Kellame noch 100 Gulden an die Staatskasse und war nur in Sorge, daß die Deffentlichkeit nichts von seinem „Danziger Tagesgespräch“ erfährt.

Nun, lieber Leser, wie denkst du jetzt über den Erwerb eines neuen Sonntagsanzuges? — Doch laß den Mut nicht sinken, denn erzwungenermaßen liebt es nur Außensteiter, die solchen Geschäftsgebahren sind.

Dem Andenken von Louis Corinth.

Ein Vortrag im Kunstverein.

Im Kunstverein sprach gestern der bekannte Kunstwissenschaftler Professor Dr. Georg Viermann über das Leben und Schaffen des großen im Sommer vorigen Jahres verstorbenen opernreife Malers Louis Corinth. Eingehend schildert der Redner den Lebensweg des Malers, der sich äußerlich kaum von dem eines gewöhnlichen Sterblichen unterscheidet. Corinth wurde als das einzige aus der zweiten Ehe seines Vaters entsprossene Kind in Tapiau geboren. Sein Vater, ein begüterter Bauer, will ihn zu einem gelehrten Manne machen und läßt ihn das Gymnasium besuchen, muß jedoch erleben, daß sein Sohn den Wissenschaften kein Interesse entgegenbringt. Früh beschäftigt er sich mit Zeichnen und Malen und legt es schließlich durch, daß der Vater ihm die Mittel zur Verfügung stellt, Maler zu werden.

Suchend irrt der junge Künstler, der früh seine innere Vermandtschaft zu Paul Rubens und Franz Hals erkennt, von Schule zu Schule. Von Königsberg geht er nach München, nach Antwerpen, Paris, um dann in Berlin seine zweite Heimat zu finden. Mit 32 Jahren gelingt ihm, der bis dahin sich wenig unter anderen im professionistischen Epigonen auszeichnet, der erste große Wurf seines künstlerischen Schaffens, das 20 Jahre lang sich in gleichmäßiger, aufsteigender Bahn fortbewegt. Corinth ist der Schauende, diesseitige, der in seinen Werken die starke, lebensbejahende Persönlichkeit offenbart.

Mit 63 Jahren erfährt er die große Wandlung, bedingt durch einen Schlaganfall, der ihn zu einem körperlich hilflosen Menschen macht. Er wird der Infragelehre, der mit dem geistigen Auge die Welt durchdringt, dem Diesseits fast fremd und nur im Ewigen wurzelnd. In dieser Zeit gibt er sein Größtes, Schötestes. Aus apollinischen wird der diabolische Mensch und Künstler, der 67jährig auf einer Reise nach Amsterdamm mitten aus seinem Schaffen durch den Tod gerissen wird.

In Hand einer reichen Sammlung von Bildnissen beschäftigte Professor Viermann sich mit einigen charakteristischen Werken und würdigte ihn als Porträtisten und Landschaftler, Historienmaler und als den Gestalter religiöser Stoffe. Ganz besondere Berücksichtigung fanden die Selbstporträts des Meisters.

Kreislag Großes Werber.

Kreisgarantie für landwirtschaftliche Kredite.

Am Mittwoch, den 30. Dezember 1926, fand im Kreisbauhause in Liegenhof eine Sitzung des Kreisrates des Kreises Gr. Werber statt. Den Hauptpunkt der Tagesordnung, zu dessen Beratung die Zusammenberufung des Kreisrates erfolgt war, bildete die Frage der Kreditbeschaffung für die Landwirtschaft des Kreises. Der Vorsitzende, Landrat Voll, referierte eingehend über diesen Punkt, indem er einleitend den in Deutschland unter Mitwirkung der öffentlichen-rechtlichen Verbände eingeschlagenen Weg darlegte. Daraus entwickelte er ein Programm, das seinen Niederschlag in dem Voranschlag des Kreisratsvorsitzenden fand, bei der Beschaffung von Betriebskrediten für die Landwirtschaft die Garantie des Kreises in Aussicht zu stellen, wenn für die Begehrung der Kredite, insbesondere die Sicherheiten, hinngemäß die deutschen Bedingungen zur Anwendung kommen. Der Voranschlag des Kreisratsvorsitzenden wurde einstimmig angenommen.

Konzerthaus Bachhaus-Korell. Morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, findet im Schützenhaus ein einmaliges Konzert von Reine Bachhaus, der früheren jugendlich-dramatischen Sän-

Das Weihnachtsmärchen im Stadttheater.

Aus dem chinesischen Märchenschatz schöpfte Rabund seinen erfolgreichen „Freibrief“, der im Siegeszug über alle deutschen Bühnen geht. Die deutsche Märchenwelt kommt auf der Bühne



Der Schneemann (Gustav Nord) Raspel (Brunhilde Köhn)
König Weichselkopf (Fritz Blumhoff) Der Vär (Fritz Neuert)

nur um die Weihnachtszeit zu ihrem Recht, dann gibt's allerorten Weihnachtsmärchen für die Kleinen. In der Regel mit gutem Erfolg, sehr zum Verger jener reinen Verstandesmenschen, die da behaupten, Märchen seien Unsinn und sollten deshalb aus der Kinderstube verbannt werden. Die so denken, erleben mit ihren Anschauungen Schiffsbruch, denn Märchen sind die vertrauten Freunde der Kinder.

Wer daran zweifelt, besuche einmal die Märchenvorstellung im Stadttheater. Die einfache Fabel vom „Schneemann“, der mit der Eiskönigin Hochzeit machen will, hat noch immer eine große Anziehungskraft und behält sie hoffentlich auch, im Interesse unserer notleidenden Theaterkasse. Niemand kann erwartungsfroh auf die Bühne schauen als leuchtende Kinderaugen. Niemand läßt sich froher und unbefangener in das Reich der Phantasie führen, als die kleinen Wuben und Mädel, die die bunte Farbenpracht des Märchens bewundern, ohne sich an der rauhen Wirklichkeit zu stoßen. Aber auch die „Großen“, die der Märchenaufführung beizwohnen, verpassen für einige Stunden, daß draußen Mittag und Interessengegenläse herrschen, werden froh mit ihren Kindern und werden an jene Zeit erinnert, wo sie mit kindlicher Begeisterung im Märchenlande verweilen konnten. Man lebt förmlich auf mit dem kleinen ungeliebten Völkchen, das an den Geheulnissen auf der Bühne den stärksten Anteil nimmt.

Welches Kinderherz kann denn auch schließlich teilnahmslos bleiben, wenn Annerl (von Ely Murchhammer) mit rührender Kindlichkeit vertörtelt, und Peterl (von Eva Maria Höhne) als prächtiger frischer Bub dargestellt, am Weihnachtsabend auf dem Dorplatz stehen und vergebens auf den Weihnachtsmann warten, während die lustige Dorjugend einen kolossalen Schneemann baut. Im Traum treffen sie dann doch den Necht Ruprecht (Karl Kiewer), und dann geht's ins Märchenland, wo sogar Schneemänner (Gustav Nord) lustige Gesellen sein können, wo es ebenso wie in der wirklichen Welt unnütze und tölpelhafte Könige und Minister gibt, wo schöne Eisköniginnen vom tolpatischen Vären (Ferdinand Neuert) bewacht werden, wo Hochzeitmachen lediglich eine Sache des Herzens ist und Glend und Not keine Stätte haben.

Viel Beifall finden auch die Tanzdarbietungen, namentlich die niedlichen Tänze der jüngsten Jahrgänge der Ballettschule. Ein besonders lustiges Kerichen ist der Kasperl der kleinen Brunhilde Köhn.

Auf ein sel noch hingewiesen. Es gibt in Danzig viele Kinder, die im ganzen Jahr nur Not und Glend kennen lernen und denen die elterliche Borse den Besuch des Weihnachtsmärchens nicht gestattet. Dieser in Freudlosigkeit aufwachsenden



Annerl, Ruprecht (Karl Kiewer) Annerl und Peterle (Ely Murchhammer — Eva Maria Höhne)

Jugend sollte wenigstens diese Weihnachtsfreude zuteil werden. Gehe die Klänge in dem meist nicht vollbesetzten Theater leer bleiben, sollte man recht vielen Kindern der Armen und Vermissten unentgeltlich den Besuch ermöglichen, damit sie wenigstens auf einige Stunden ihrer sorgenvollen Jugendzeit entrückt werden.

gerin des Danziger Stadttheaters, und dem jetzigen Helldentor unserer Oper, Bruno Korell, statt. Zur Wiedergabe gelangen geschlossene Szenen aus Faunhäuser, Solengarin und Walfüre. Es wird also Gelegenheit sein, die bekannten Künstler in einigen der schönsten Aufgaben ihres Faches einmal gemeinsam zu hören.

Die Hilfe für die Staatsrentner.

Der Verein der Voll- und Teilinvaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe hielt am Sonntag im Wertpapierhaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Zu dem erstatteten Geschäftsbericht konnte darauf hingewiesen werden, daß im vergangenen Jahre eine besondere Verbesserung in den für die Invaliden der ehemaligen Reichs- und Staatsbetriebe und deren Hinterbliebenen gewährten Unterstüzungen eingetreten ist. Der Verein hat durch die Spandauer Zentrale der deutschen Vereinigungen, an die der hiesige Verein angeschlossen ist, einzuwirken versucht, daß die Unterstüzungen entsprechend den Verhältnissen erhöht werden. Im Monat Dezember wurde dann eine einmalige Beihilfe von 25 Prozent des letzten Monatsbezuges gewährt. Diese Beihilfe wurde gegeben, damit aussehend die deutsche Reichsregierung Zeit gewinnt, um die Frage der weiteren Ausgestaltung der Unterstüzungen in der Zwischenzeit lösen zu können. Allgemein wird angenommen, daß ab 1. April 1926 eine Reform des Unterstüzungswezens eintreten dürfte. Bestimmte Ausstühen liegen jedoch nicht vor.

Auch auf dem Gebiete der Wohlfahrtsfürsorge hat der Verein seinen Mitgliedern weitestgehende Hilfe geleistet. Der Verein zählt zur Zeit 3000 Mitglieder und hat Langgarten 47 ein Geschäftszimmer errichtet; die Sprechstunden sind am Montag und Donnerstag von 9-1 Uhr und 3-6 Uhr, und am Dienstag und Freitag von 10-1 Uhr und von 3-7 Uhr festgesetzt, während am Mittwoch und Sonnabend keine Sprechstunden stattfinden. In den Sprechstunden wird den Vereinsmitgliedern Rat und Hilfe gegeben.

Volkstagsabgeordneter Gewahner hielt einen Vortrag über sozialpolitische Gegenwartsfragen. Er wies darauf hin, daß die zunehmende Arbeitslosigkeit große Mittel erfordert, während die Einnahmen des Staates aber geringer würden, dadurch, daß viele Steuerzahler in Konkurs geraten und Firmen zusammenbrechen. Es ist deshalb nicht so leicht möglich, die soziale Fürsorge so auszugestalten, wie man es gerne möchte. Redner gab dann weitere Aufschlüsse über die Gewährung von Mietzuschüssen und über sonstige sozialpolitische Angelegenheiten. An dem mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich dann die Vorstandswahl, wobei sämtliche bisherigen Vorstandsmglieder wiedergewählt wurden, desgleichen die Revisoren.

Wasserstandsrichtlinien vom 5. Januar 1926.			
Strom-Weichsel	3.1.	4.1.	
Arakau	-0,60	-0,60	
	3.1.	4.1.	
Zawischost	+2,90	+2,70	
	3.1.	4.1.	
Warschau	+3,39	+2,50	
	4.1.	4.1.	
Ploak	+2,92	+2,92	
	4.1.	5.1.	
Thorn	-3,35	+4,03	
Jordon	-3,0	+3,70	
Culm	-2,94	+3,74	
Graubenz	+3,00	+3,46	
Kutzbrack	+3,31	+3,71	
Montauerpitze	+2,97	+3,25	
Pieckel	+2,98	+3,4	
Dirschau	+2,84	+3,26	
Emlage	+2,50	+2,50	
Schwienhorst	+2,70	+2,64	
Notat-Wasserst.			
Schönan O. P.	+6,52	+6,52	
Galgenberg O. P.	+4,64	+4,60	
Neuhorterbuch	+2,00	+2,00	
Anwachs	+	+	

2P BORG-DUBEC 2P
In Qualität unerreicht. 18036

Filmklub. Rathaus-Bildspiele. Der Film „Die Faust im Rad“, die Geschichte eines sensationellen Kriminalfalls, ist reich an interessanten Momenten; er hält das Publikum von Anfang bis zu Ende in Spannung. Die abenteuerliche Hochzeit ist eine hübsche Komödie, in der die Braut ihren Bräutigam, in die Probe fällt und ihn vorerst seltsame Abenteuer begeben läßt, bis sich natürlich alles auflärt, und die beiden glücklich vor dem Altar treten. Interessantes aus aller Welt zeigte der Trianon-Wochenbericht.

„Deban“ und „Edentheater“. Zunächst gespenstert Conrad Weidt als „Graf Kossja“ im Film gleichen Namens. Es ist eine ganz große Leistung, um bereitwillig man die wenig bedeutungsvolle Handlung und die Unzulänglichkeit der übrigen Darstellung gern in Kauf nimmt. — Geradegu köstlich ist dagegen nach jeder Richtung hin der zweite Film „Pat und Patochon als Millionäre“. Die Kleinstadt, die Engbergigkeit der Spieler wird treffend charakterisiert. Pat und Patochon sind ein einziges Entzücken. Sie sind vollendet als Schauspieler, als Typen und — als Menschen. Sie sind einmalig.

Das „Flamingo-Theater“ bringt zwei amerikanische Filme: „Schau, du schuldest mir noch eine Hochzeitsreise“ und „Der Weg, der zur Verdammnis führt“. Der erste Film birgt viel Humor, gute Darstellung und flott Tempo, der zweite viel Sentimentalität und sehr viel Unwahrscheinlichkeit. Die darstellerischen Leistungen und die Photographie sind zu loben.

Liegenhof. Die Firma S. Lehmann hat am 1. Januar ihre Werten geschlossen. Mit ihr ist eins der ältesten Geschäfte der Stadt aus der Konfektionsbranche ausgechieden. Vor nunmehr 60 Jahren hat Herr Samuel Lehmann das derzeitige Goldbergische Weißwaren- und Manufakturwarengeschäft in der Marktstraße übernommen.

Amtliche Bekanntmachungen

In Nr. 2 der Zeitschrift „Der Erwerbslose“ fordert eine Organisation als Zentralerwerbslosenrat auf einer Protestdemonstration am 7. Januar auf mit der Behauptung, der Senat beschließt, vom 1. Februar d. N. die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung einzustellen und die Erwerbslosen mit Armenunterstützung abzuweichen. Der Senat hat mich hierzu: wie folgt beizubehalten:

Die Zahlung der Erwerbslosenunterstützung beruht auf Gesetz. Die Regierung wird diese gesetzliche Verpflichtung genau so wie ihre sonstigen erfüllen. Weder bei der Regierung noch an sonstiger amtlicher Stelle sind auch nur Erwägungen über eine Einstellung der Erwerbslosenunterstützung angedacht worden. Es liegt auch keine Verantwortung für eine solche Maßnahme vor. Alle negativen Behauptungen sind erloschen.

gez. Dr. Sahm. aez. Gefl.“

Der Zentralerwerbslosenrat hat es nicht einmal für nötig gehalten, eine Anfrage über die angebliche Einstellung der Erwerbslosenunterstützung an amtliche Stellen zu richten. Danach stellt der Aufruf des „Zentralerwerbslosenrates“ eine beabsichtigte Irreführung und Verhöhnung der Bevölkerung durch verantwortungslos, nur dem Agitationsbedürfnis dienende Ausnutzung der wirtschaftlichen Sorgen weiterer Volksschichten dar.

Die in dem Aufruf des „Zentralerwerbslosenrates“ für Donnerstag, den 7. Januar, in Aussicht genommenen Versammlungen und Aufzüge unter reichem Dimmel verbiete ich wegen unmittelbarer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit.

Ferner verbiete ich aus dem gleichen Grunde bis auf weiteres alle sonstigen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel.

Versuche der Zunderhandlung gegen dieser Verbot werden mit allen staatlichen Mitteln unterdrückt.

Danzig, den 5. Januar 1926.

Der Polizei-Präsident.

Kleine Nachrichten

Tragödie auf dem Weihnachtsschiff. 700 Dänisch-Amerikaner hatten sich auf dem „Weihnachtsschiff“ „Frederik VII“ nach Kopenhagen eingeschifft, um die Weihnachtsfeier in der alten Heimat zu erleben. Am vierten Tage nach der Abreise fand man auf einem Mast zwischen den Schornsteinen den verflochten Körper eines Mannes. Es handelte sich um einen Artisten Malinrose, der das Geld für die Überfahrt nicht hatte ersparten können und nun als blinder Passagier die Fahrt ins Elternhaus antreten wollte. Dem Unglücklichen ist es offenbar nicht gelungen, seinen gefährlichen Standort zu verlassen, als die Schiffsfestel geheizt wurden, und so mußte er einen überaus qualvollen Tod erleiden.

Aus dem Starckampf erwaucht. Ein sieben Jahre altes Kind einer Familie aus Herten in Westfalen wurde von schweren Starckämpfen befallen. Die Eltern trafen bereits Vorbereitungen zur Beerdigung, als man plötzlich leises Wimmern hörte. Sodann begann das 17 Stunden totgebliebene Kind laut zu schreien. Der Zustand des wieder zum Leben erwachten Kindes läßt baldige Genesung erhoffen.

Dem Fallbeil im letzten Augenblick entgangen. In Burgos (Spanien) sollte vor einigen Tagen ein berühmter Bandit Casaro Gomez mittels des Fallbeils hingerichtet werden. Im letzten Augenblick, als der dem Senker Ver-

fallene schon die Stufen des Scharstrichs erklimmte, traf ein Telegramm ein, demzufolge die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker vom Könige umgewandelt worden war. Die Freude des Mandanten war groß, dagegen konnte der Senker kein Mißfallen über diesen Ausgang nicht verbergen. Dieser 67jährige treue Diener der Gerechtigkeit hatte schockiert, mit dieser Einrichtung seine Dienste zu beschließen, mit der Probe eines von ihm erfundenen neuen Fallbeils.

Versammlungs-Anzeiger

Einzelnen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, am Spandhaus 6, gegen Barzahlung entgegen genommen. **Jellenpreis 18 Guldenplennig**

Sozialdemokratische Volkslagofraktion. Dienstag, abends 7 Uhr, Fraktionsitzung.

Ortsverein Danzig. Vorstandssitzung am Mittwoch, den 6. 1., abends 7 Uhr, Parteibüro.

Geitler, Tapezierer. Generalversammlung Mittwoch, den 6. 1., abends 6 1/2 Uhr, im „Blauen Tonnchen“.

Chorgemeinschaft des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, Danziger Volksschor, Langfuhrer Männergesangsverein von 1891, Freier Volksschor Jopputz: Heute abend 7 Uhr in der Mula Rehrweibergasse sehr wichtige Übungsstunde. **Vollständiges Erscheinen erwartet.** Der Vorstand.

Verein Arbeiter-Jugend, Schiffsb. Dienstag, den 5. d. M.: Generalversammlung. **Vollständiges Erscheinen ist erforderlich.**

Arbeiter-Jugend-Bund. Dienstag, den 5. d. M.: **Musikabend im Danziger Heim.** Unbedingtes Erscheinen erforderlich.

Arbeiter-Jugend, Feuert. Dienstag, den 5. d. M., abends 7 Uhr: Vorstandssitzung. Von 8 Uhr ab Volkstanzabend.

Verein Arbeiterjugend, Langfuhr. Mittwoch, den 6. d. M., abends 7 Uhr, im Heim Schule Rehrweiberg. Vortrag des Gen. Sommerfeld über das Thema: „Wie wird der Freistaat Danzig regiert.“ **Vollständiges Erscheinen erwünscht.**

S. P. D., 4. Bezirk. Mittwoch, den 6. 1. 1926, abends 6 1/2 Uhr, im Lokale Draskowki, Karthäuser Straße Diskutterabend. 1. Vorlesung, 2. Diskussion, 3. Verschiedenes. **Erscheinen aller Parteigenossen und Parteigenossinnen ist erforderlich.** Der Vorstand.

D.M.S., Klempner und Installateure: Donnerstag, 7. Januar, abends 6 Uhr: **Versammlung im Gewerkschaftshaus.** Tagesordnung: Jahresbericht, Neuwahlen. **Stellungnahme zur Lohnfrage.**

D.M.S., Heizungsmonteur. Freitag, 8. Januar, abends 6 Uhr: **Versammlung im Gewerkschaftshaus.** Tagesordnung: Jahresbericht, Neuwahlen. **Stellungnahme zur Lohnfrage.**

Verantwortlich für die Redaktion **Fritz Weber** für Interate **Anton Frooken** sämtlich in Danzig. **Druck und Verlag von A. Wehl & Co. Danzig.**

Auktion

Fleischergasse 7

mit Mobilien u. anderen wertvollen Sachen

Donnerstag, den 7. Januar 1926, vorm. 10 Uhr, werde ich die dort befindlichen neuen und gebrauchten Gegenstände, wie:

1 neue Schlafzimmereinrichtung

bestehend aus: großem Spiegel, Ankleidebank, Waschtisch mit echtem Marmor, Bettstellen mit Spiralfeder und Auflegematten, Nachtschisch, Stühlen usw.

Speisezimmereinrichtungen

diverse Salonmöbel, Schreib- und andere Tische, Stühle, Telefonzelle, Spiegel, eiserne und Holzbettstellen, Sofa, verschiedene Schränke, Korbmöbel, Leinwand, Plüschgarderobe, Ständerlampe, elektr. Kronen und Stehlampen, phot. Apparat, Leiter, wertvolle Gemälde, Bilder und Gobelins, Kinderbadewanne, wertvolle Portieren, Hebergardinen, Gardinen, Decken, elektr. Staubsauger Teppichmaschine, Deckapparat, Gasströfen, elektr. Plätt-eisen, Geh- und Reizepelze,

weißes Jungmädchenzimmer,

kompl. Kücheneinrichtung

mit vielem Geschirr,

6 echte Perseerteppiche und Brücken

elegante Kissen, Rauchgarnitur, Schalen in Marmor und andere, Marmoruhren und andere Uhren, wertvolle Bronzen, Kristallgegenstände, Sekk- und Wein...

wertvolle Esz-, Tee- u. Mokkaservice

wertvolle Bücher, Schreibmaschinen und anderes mehr, meistbietend gegen Barzahlung u. feigern. **Besichtigung 1 Stunde vorher.**

Siegmond Weinberg.

Auktionator, vereidigt, öffentl. angestellter Auktionator Danzig, Jopengasse 13, Fernsprecher 6633.

Auktionsaufträge

Werden täglich in meinem Büro Jopengasse 12, auch telephonisch entgegengenommen und sind Befestellungen von Mobilien und allen anderen Sachen gestattet. (18546a)

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper

Heute, Dienstag, 5. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise.

Der Schneemann

Ein Weihnachtsspiel mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Alexander Schettler.

Abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie II.

Das Christ-Elflein

Spieloper in 2 Akten nach der Originaldichtung von Ilse u. Stach umgedichtet von Hans Pfahner. In Szene gesetzt von Oberspielleiter Hans Schmid. Musikalische Leitung: Bruno Wondenhoff.

Personen wie bekannt. Erde 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 6. Januar, nachm. 2 1/2 Uhr. Kleine Preise! „Der Schneemann“

Abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Anneliese von Dessau“. Operette.

werden billig repariert **R. Fissahn,** Mechanikermeister, Danzig, Poggenpuhl Nr. 88.

Deutscher Hymnabund, Danzig

Donnerstag, den 7. Januar, pünktlich 8 Uhr abends

Hörjaal des Stadtmuseums, Fleischergasse 25/28

Vortrag Student **Dr. Klotz:**

Der Rhein in der ostdeutschen Dichtung

Mitglieder frei Nichtmitglieder 50

Donnerstag, den 4. Februar, Vortrag **Dr. Willard** „Westens Rheins schickol zur Franzosenzeit“

Grammophone

werden billig repariert **R. Fissahn,** Mechanikermeister, Danzig, Poggenpuhl Nr. 88.

Deutscher Hymnabund, Danzig

Donnerstag, den 7. Januar, pünktlich 8 Uhr abends

Hörjaal des Stadtmuseums, Fleischergasse 25/28

Vortrag Student **Dr. Klotz:**

Der Rhein in der ostdeutschen Dichtung

Mitglieder frei Nichtmitglieder 50

Donnerstag, den 4. Februar, Vortrag **Dr. Willard** „Westens Rheins schickol zur Franzosenzeit“

Grammophone

werden billig repariert **R. Fissahn,** Mechanikermeister, Danzig, Poggenpuhl Nr. 88.

Deutscher Hymnabund, Danzig

Donnerstag, den 7. Januar, pünktlich 8 Uhr abends

Hörjaal des Stadtmuseums, Fleischergasse 25/28

Vortrag Student **Dr. Klotz:**

Der Rhein in der ostdeutschen Dichtung

Mitglieder frei Nichtmitglieder 50

Donnerstag, den 4. Februar, Vortrag **Dr. Willard** „Westens Rheins schickol zur Franzosenzeit“

Grammophone

werden billig repariert **R. Fissahn,** Mechanikermeister, Danzig, Poggenpuhl Nr. 88.

Deutscher Hymnabund, Danzig

Donnerstag, den 7. Januar, pünktlich 8 Uhr abends

Hörjaal des Stadtmuseums, Fleischergasse 25/28

Vortrag Student **Dr. Klotz:**

Der Rhein in der ostdeutschen Dichtung

Mitglieder frei Nichtmitglieder 50

Donnerstag, den 4. Februar, Vortrag **Dr. Willard** „Westens Rheins schickol zur Franzosenzeit“

Grammophone

werden billig repariert **R. Fissahn,** Mechanikermeister, Danzig, Poggenpuhl Nr. 88.

Deutscher Hymnabund, Danzig

Donnerstag, den 7. Januar, pünktlich 8 Uhr abends

Hörjaal des Stadtmuseums, Fleischergasse 25/28

Vortrag Student **Dr. Klotz:**

Der Rhein in der ostdeutschen Dichtung

Mitglieder frei Nichtmitglieder 50

Donnerstag, den 4. Februar, Vortrag **Dr. Willard** „Westens Rheins schickol zur Franzosenzeit“

Grammophone

werden billig repariert **R. Fissahn,** Mechanikermeister, Danzig, Poggenpuhl Nr. 88.

Deutscher Hymnabund, Danzig

Donnerstag, den 7. Januar, pünktlich 8 Uhr abends

Hörjaal des Stadtmuseums, Fleischergasse 25/28

Zurückgekehrt

Dr. med. KARL LOECHEL

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden

Langer Markt 37-38, 1 Tr.

Passage-Theater

Des großen Erfolges wegen 2. Woche prolongiert

Zu gewöhnlichen Eintrittspreisen

Der Mann, der sich verkaufte

Nach dem spannenden Roman der „Berliner Morgenpost“ und der „Danziger Neuesten Nachrichten“

Ein Film wie er sein muß, den niemand versäumen sollte!

Nur erste deutsche Schauspieler

Dazu ein

hervorragendes neues Beiprogramm!

am Fischmarkt : Altstadt. Graben 51

Schuhreparaturen

Kernsohlen

Herrn G 3.80

Damen G 2.90

Kinder von G 2.00 an

wohnt **Danziger Schuhfabrik**

Zahn-Ersatz

bei billigster Preisberechnung

Zähne von 1.- G an, Umarbeitungen von 10.- G an, Reparaturen 4.- G

Paradiesgasse Nr. 6-7

Antobechen

alle Größen, für jed. annehmbaren Preis. Lange, Köpfiggasse 100, Restaur.

Ein hirtenes Kinderausziehbettgestell billig zu verkaufen.

U. Sigurd, Eberstraße 51, 1 Trepp.

Schänke n. 85 G., gr. Kücheneinrichtg., Friseur-zeile, in Kinderbett u. Matr. 45 G., Chaisel. 45 neues Vertiko, poliert, 55 Gulb., poliert. Büfett 300 Gulb. vert. Bordbüch. Graben 33a. (18 352a)

Brothmeibemaj.

1 halbrundes Plättchen billig zu verkaufen.

Toriel, Brandgasse 14, 3 Tr.

Eich. Büfett 275 G., nußbaum Bettgestell, Wascht. u. Marmorpl., Stühle, Chaisel, Kleider-, Vertiko, eis. Bettgest. zu vl. Dänisch 3, a. d. Markt.

Sag rote Betten

Spiegel mit Erze, nußb. Vertiko, Chaiselougue, billig zu verkaufen.

Schiffmeibemaj. 31, 1.

Red. Schlafzimm. eigenes Büfett, eichener Speisetisch, Kleiderst., Chaiselougue, elegante Korbarmatur, 2 Bettgestelle zu verkaufen.

Bordbüch. Graben 1b, 1 L.

Ein großer zerlegbarer Kleiderkasten 65 G., ein nußb. Vertiko 55 G. zu verkaufen. (18 557a)

Bordbüch. Graben 52, 2.

Salzpanntoffel

gibt preiswert ab **Walter Fester,** Langfuhr, Spandhaus 9, Bahnhöfstr. 7.

Wahag. Hängel, sehr gut erhalten, für 300 G. bei Ang. d. 100 G. u. monatl. Raten v. 50 G. zu verk. Weidengasse 62 part. I. Kasse Langgarten.

Piano

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter **R. D.**

Zurückgekehrt!

Zahnarzt Mallachow

Langgasse 21, 1 Tr.

Eingang Postgasse

2 Kaffiererinnen

gute Handschrift, sichere Rechn. Bedienung, Logis außer dem Hause, stellt sofort ein. (18 556a)

B. Jermolow, Fleischermeister, Paradiesgasse 15.

Junges Hausmädchen, bedient, mit guten Zeugnissen gelocht. **G. Stupel,** Breitgasse 130. (18 550a)

Plätterei Breitgasse Nr. 78

sucht Lehrdamen.

Die Plätterei können Damen vor- u. nachm. durchaus gründl. erlern. **Schmiebegasse 3, 3.**

Junge Frau müncht

Aufwartestelle

f. Bor- u. Nachm. Breitgasse 115, **Gamronski.**

Arztb. 10jähr. Mädchen von außerhalb sucht

Aufwartestelle

gleich welcher Art, am liebsten bei Kindern. **Gerta Köfler,** Dora, Südstraße 16.

Strech. Wirtschaftlerin, in all. Zweig. des Haushalts erf., die gut locht, sucht v. sof. od. 15. 1. Stellung in best. Hause tagsüber. **Ang. u. 5090 a. d. Exp.**

Stüche, die gut locht, auch Hausarbeit übernimmt, sucht v. sof. od. 15. 1. 26 Stellung in best. Hause. **Ang. u. 5089 a. d. Exp.**

Gut mbl. Vorderzim.

sof. a. mochem. zu verm. **Vorstadt. Graben 24, 2.**

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. **18 549a) Pfefferstadt 16.**

Mbl. Zimm. a. Herrn fr. Schmiebegasse 10, 4 Tr.

Fröbl. mbl. Vorderzim. mit bes. Eingang. Nähe Bohnh. sof. zu vermiet. **Schiffelbamm 41, 2, r.**

Möbl. Zimmer zu verm. **Lanwendelgasse 2-3, 4.**

Paradiesgasse 6a, 3. Etg. möbl. Zimmer zu verm.

Sauberes sonniges möbliertes Zimmer mit separ. Eingang an anständ. Herrn billig zu vermieten. Zu erfragen **Karpensteigen 6, 1 Tr. r.**

Schlafstelle frei Tischlergasse 24-25, r.

Junge Leute finden Schlafstelle

mit u. ohne Kost. **Corba,** Fungferng. 15. (18 552a)

Alte und beschädigte Delgamöbel

werden sachgem. wiederhergest. Anf. v. Zeichn., Plakaten usw. Ang. unter **5086 a. d. Exp. d. Postst.**

Mädchen wird sauber und billig in u. auß. d. Hause angef., gefickt u. gestopft. **Nichert, Petershagen,** Letzte Gasse 26b, 2 Tr.

Privat-Mittagstisch

gute Qualität, reichliche Portion, toller Preis. **Lanwendelgasse 2-3, 2.**

Filmpalast

LANGFUHR

Markt Ecke Bahnhofstr.

Ab heute 2 große Ufafilme

Wieder ein Programm, das Sie sehen müssen

Liebesfeuer

Geschichten aus dem Wiener Wald mit der schön. Künstlerin **Liane Haid** u. **Alfons Fryland**

Ein Offiziersroman aus dem alten schönen Wien

Die Bacchantin

Nach dem Roman von **Ludwig Gaschler**

Ein Liebesdrama aus Venedig

Oiga Tapachowa, Leo Hardy, Bruno Kastner, Hans Mierendorf

Ab Freitag das große Ereignis, der Marinegroßfilm

Die eiserne Braut

Die wollen wir treu ergeben sein...

DER 2. BAND

der Kriminalroman-Serie des Neuen Welt-Verlages ist jetzt erschienen.

LAWRENCE H. DESBERRY

EJUS

Aus dem amerikanischen Manuskript übersetzt von **Hermynia zur Mühlen.**

182 Seiten, in Halblein gebunden und mit einem zweifarbigen Titelbild versehen. Preis 6 u. 90

Dieser Roman vermittelt einen spannenden Anblick aus dem sozialen, politischen und wirtschaftlichen Klimate der Neuen Welt, deren Erbitterung und gigantisches Ausmaß die selbst von schwersten Kämpfen heimgesuchte Alte Welt kaum ahnen läßt. Unter Benutzung einer dramatisch gesteigerten Kriminalgeschichte ein konzentrisch geführter Sturmangriff auf die ökonomischen und moralischen Zwangsbunden der herrschenden Klassen, dessen Schilderung den Leser von der ersten bis zur letzten Seite fesselt.

Zu beziehen durch die **Buchhandlung Danziger Volksstimme** am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

Franken-Versicherung

Versicherungsbestand am 30. November